

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 221.

Sonnabend, 22. September 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Agenten bei Post 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Post, Postanweisung 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Nummer des Tagesblattes 10 Pfg. Sonntags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Zapfenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 28. September 1900,  
Borm. 10 Uhr,

sollen im Versteigerungsbüro hier  
1 Sopha, mehrere Tische, Stühle und Schränke, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Fingerring, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Faß Weißwein (ca. 300 Str.) u. s. w.  
gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Riesa, am 22. September 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgerichte.  
Schr. Eban.

Die Gemeindeanlagen auf den 3. Termin dieses Jahres sind baldigst, längstens aber bis zum 1. Oktober e.  
an die Stadtfeuerrelanahme abzuführen.  
Riesa, am 12. September 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.  
Vorsteher.

Nbl.

Am 24. September 1900, 9 Uhr Vormittags  
findet auf dem Hofe der I. Abteilung 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 die Versteigerung der ausgemusterten Pferde des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 und der Kommandantur des Truppen-Übungs-Platzes Jellshausen statt.  
Königliches 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68.

Bekanntmachung.

Woggen, Safer, Feu und Stroch kauft das Königl. Proviantamt Riesa.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 22. September 1900.

— Se. Majestät der König beabsichtigt, sich Montag, den 24. September, nach Grimma zu begeben, um die 350-jährige Jubelfeier der Fürsten- und Landesfürsten durch seine Gegenwart auszuzeichnen. Der Monarch gedenkt mit Benutzung eines Sonderzuges vormittags 10 Uhr 30 Min. in Grimma einzutreffen und von da Mittags 12 Uhr 30 Min. wieder abzureisen. Ihre Majestät die Königin wird sich am Montag, 24. d. M. Vormittags 8 Uhr 25 Min. ab Niederseibitz nach Schwarzenberg begeben, um der Waise des neuen Schulgebäudes der oberschlesischen Frauen- und Haushaltungsschule beizuwohnen. Die Ankunft erfolgt in Schwarzenberg Mittags 12 Uhr 24 Min. Die Rückreise von dort wird Ihre Majestät Nachmittags 2 Uhr 40 Min. antreten.

— (S. N. C.) Vom Hofmarschallamt Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg ist zu Händen des Herrn Dr. Gensel, dem Vorsitzenden des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen, folgendes Telegramm eingegangen: „Se. königl. Hoheit Prinz Georg lassen für die zum Ausdruck gebrachte Theilnahme herzlich danken. Hofmarschallamt.“ Der nationalliberale Landesverein, der eine prächtige Kranzspende überreicht hatte, war bei den Befehlsfeierlichkeiten durch sein Vorstandsmitglied, Herrn Landtagsabgeordneten Gontard vertreten.

— Das „Dresdn. Journal“ veröffentlicht folgende Dankagung des Prinzen Georg: „Allen denen, welche bei dem Hinscheiden meines geliebten Sohnes, des Prinzen Albert, in liebevoller Theilnahme Beweise ihrer Treue und Anhänglichkeit an mich und an mein Haus gegeben haben, sage ich hierdurch wärmsten Dank. Georg, Herzog zu Sachsen.“

— Der am Dienstag auf dem hiesigen Güterbahnhofe verunglückte Bezirksführer aus Straßla ist vorgestern, Donnerstag, seinen Leiden erlegen.

— Bei der am 20. d. Mts. stattgefundenen Versteigerung der vormaligen beiden Amtsgerichtsgebäude an der Hauptstraße wurde das Höchstgebot mit 45 000 M. von Herrn Baumeister L. Schneider abgegeben, während bei der sodann auf Antrag erfolgten Einzelversteigerung jedes Gebäudes für das größere, zweistöckige, ein Höchstgebot von 26 500 M. für das kleinere, einstöckige ein solches von 19 000 M. erzielt wurde, ersteres Gebot wurde abgegeben von Herrn Schneidermeister Feitzke, letzteres von Herrn Schmuckmeister Jllgen. Geachtet waren die Gebote auf 60 850 M. 40 Pfg., die Höchstgebote sind also bedeutend unter dem Tagwerth geblieben. Der Zuschlag ist noch nicht erfolgt.

— Man berichtet uns: Am 20. d. M. hielt der hiesige Kindergarten im Saale des Schützenhauses sein diesjähriges Spleißfest ab. Mit bunten Fahnen versehen zog die kleine Schaar, 30 an der Zahl, unter fröhlichem Gesang in den Saal hinein, um allabendlich die zahlreich erschienenen Eltern und die vielen Freunde der Kleinen durch die anmutigsten und ver-schiedenartigsten Spiele zu erfreuen. Ebenso fanden auch die äußerst nett ausgeführten Turnübungen reichem Beifall. — Kleb-lische Geschenke belohnten die Kleinen für ihre Mühe und Fleiß, um zuletzt wohlgenuth mit erleuchteten Lampen den Heimweg anzutreten. Lange noch wird den Kleinen, sowie den Ersche-nenen dieses schöne Fest in Erinnerung bleiben, und so sei auch der Leiterin desselben, Fr. Ida Schwarz, der wärmste Dank ausgesprochen.

— Nach einer Verordnung des evangelisch-lutherischen Landeskonferenziums für das Königreich Sachsen werden folgende Sätze in das allgemeine Kirchengesetz fortan bis auf Weiteres eingefügt: „Nimm insbesondere in Deinen gnädigen Schutz unsere in fernem Lande im Kampfe stehenden Brüder, die hinausgeschickt worden sind, um dort mit den Waffen für die

Ehre und das Wohl unseres Volkes einzustehen. Daß sie inmitten der Feinde Deine allmächtige Hilfe erfahren und schenke ihnen Sieg und glückliche Heimkehr. Uns aber mache ernst und treu in dieser ernsten Zeit.“

— Stellenweise in Riesa sind auch diesen Herbst wieder verschiedene Weinböden so arg vom echten Mehlthau (Oidium Tuckeri) befallen, daß die Weinreben äußerlich aussehen, als wären sie mit Leder überzogen. Dabei springen sie auf, sind ungenießbar und gänzlich unbrauchbar. Sollte es nicht ratsam sein, die befallenen Reben, Blätter und Trauben baldigst zu entfernen und zu vernichten und so die Ansteckungsgeerde, die den von dem Pilze bis jetzt noch nicht befallenen Stöcken Gefahr bringen, zu zerstören? Die befallenen Reben reifen so wie so nicht aus und liefern kein für nächstes Jahr trogbares Holz.

— Der Herr Reichstagsabgeordnete Gaebele der unsern 7. sächsischen Reichstagswahlkreis vertritt, ist nach einer Meldung der „Staatsbürgerzeit.“ in der deutsch-socialen Reformpartei, also in der engeren Gefolgschaft des Herrn Oswald Zimmermann verblieben.

— Sächsischen Gymnasien: Wo in unberühmter Säure Methen seine Trauben preßt, — Wo der Stranger das theure Pfaster Dresdens gern verläßt, — Wo mit allem Groll der Wende Budlissin statt Bautzen spricht, — Wo an Sächsens fernstem Ende Plauen die Kultur verflucht, — Wo auf wunder-thät'gem Plage Jltau Böhmens Viere schlürft, — Wo nach längst entschund'nem Schape Freyberg unermüdlich schürft, — Wo am stolzen Strom der Pleiße Leipzigs Bildung rußt und fußt, — Wo mit übermächtigem Fieße Chemnitz Alles überrußt, — Wo vom Kohlenstich beglückt Jwdaus Bürger profitirt, — Wo in Grimma ganz unsäglich wenig Wichtiges passiert, — Wo man Schneebergs kräft'gen Knocher zur Verstandesbesserung schnupft, — Und in Burgen übers Pfaster Jeder nur mit Vorsicht hupft, — Wer! es, Dimitrites: da findest Du Gymnasia.

— Die Generalversammlung des Conservativen Landesvereins im Königreich Sachsen findet Montag, 8. October, Mit-tags 12 Uhr, im Vereinssaale für Innere Mission in Dresden statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Geschäftsbericht über das verstrichene Geschäftsjahr. 2. Vorlesung der Jahresrechnung. 3. Wahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter, sowie von zwei Rechnungsführern. Ergänzungswahlen zum Vorstand. 4. Ver-schlussfassung über eine anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Conservativen Landesvereins abzuhaltende Feler. 5. Beipredigung etwa eingehender Anträge.

— Langsam, aber sicher vollzieht sich die Sprachreinigung auch auf dem Gebiete der Küche-sprache. Wenn auch viele aus alter Gewohnheit noch an den französischen Ausdrücken festhalten, so kommt doch der gesunde deutsche Sinn mehr und mehr zu der Erkenntniß, daß uns hier noch ein Stück Weisheit aus vergangenen Zeiten der Erniedrigung anhaftet, welches nunmehr endlich abgeschüttelt werden muß. Der früher oft erhobene Ein-wand, daß wir keine deutschen Erzeugnisse für die französischen Bezeichnungen hätten, ist längst widerlegt worden, vor Allem durch das glänzende Beispiel unseres deutschen Kaisers, der seit zwölf Jahren rein deutsche Tafellarten führt. Ein bequemes Hilfsmittel zur Bekämpfung der Tischkarten bietet das von dem allgemeinen deutschen Sprachverein herausgegebene Verdeutschungsbuch „Die deutsche Speisekarte“, dessen vierte Auflage jetzt erschienen ist.

— Ueber die Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Sächs.“ aus Kuffig unterm 18. September: Die Elbe-verladungen am hiesigen Plage sind wie bisher immer schwach, denn das tägliche Durchschnittsquantum beträgt nur ca. 400 Waggons, welche zur Entladung gebracht werden. Auch für die nächste Zeit ist eine größere Beistellung nicht zu erwarten, denn die Werke sind mit Bahnordres

sämmtlich überhäuft, so daß die Quantitäten zur Elbe nicht stärker werden können. Der im Herbst gewöhnlich eintretende Waggommangel wird sich hauptsächlich nur bei den Bahnsendungen bemerkbar machen, indem der Waggonpark für die Elbe ohnehin schon sehr klein ist und nicht weiter eingeschränkt werden wird. Die Verladungen von frischem Obst sind in diesem Jahre sehr bedeutend, denn die Obsterte ist in der hiesigen Gegend sehr reichlich, namentlich giebt es Pflaumen in sehr großen Mengen, ebenso Birnen, während die Äpfel nur strichweise eine reichlichere Ernte ergeben. Der Wasserstand bleibt niedrig; obgleich in der vergangenen Woche sich regnerisches Wetter eingestellt hatte, sind die Riedererschläge doch nur so gering gewesen, daß dieselben nur ganz wenig Einfluß auf den Wasserstand der Elbe geübt haben. Rahnraum hat sich etwas vermehrt, so daß der Mangel an leeren Raum nicht mehr so hemmend wirkt, jedoch ist für Stationen nach der Unterelbe wenig Lust zur Uebernahme von Kohlen vorhanden, die meisten Schiffer wollen nur bis Magde-burg fahren, um von dort entweder mit Ladung nach Hamburg oder leer nach hier fahren zu können. Die Frachten nach der Unterelbe haben etwas angezogen und sind auf 550 Pfg. per Tonne bei 50 Zoll Fegelstand mit den üblichen Staffeln gestiegen, während die Frachten nach den übrigen Stationen unverändert geblieben sind. Magdeburg 480 Pfg., Tangermünde 500 Pfg., Burg 520 Pfg., Brandenburg 575 Pfg., Potsdam 600 Pfg., Ruywitz 640 Pfg. per Tonne mit üblichen Staffeln. Derselbe 115 Pfg., Jechenitz 120 Pfg. per Doppeltoliter auf gegenwärtigen Wasserstand.

— Der Ausschuß des Deutschen Sängerbundes tritt am 24. und 25. d. Mts. in Danzig unter dem Vor-sitze des Herrn Oberlehrers Hellert-Leipzig zusammen und folgt damit einer Einladung des Herrn Director Dr. Scherler-Danzig, des Vertreters des Gesamtausschusses für Ost- u. Westpreußen. Der Bund umfaßt gegenwärtig 68 Einzel-verbände mit etwa 3300 Vereinen und nahezu 100000 deut-schen Sängern in Deutschland, Oesterreich, England (Lon-don) und Rumänien. Anwesend sein werden zunächst 25 Delegirte des geschäftsführenden Ausschusses, darunter außer den Vorsitzenden die Herren Behr-Nürnberg, der frühere Bundesvorsitzende, Brambach-Bonn, Edwin Schulz-Berlin, der Componist des bekannten Casseler Preis-liebes „Der Reiter und sein Lieb“, Hoffmann-Wien, v. Schmeidel-Graz und der bekannte Tonbildner Kremser-Wien. Hauptgegenstand der Tagungen bilden die Vorbe-reitungen für das nächste deutsche Bundes-Sängerfest, das im Jahre 1902 in Graz stattfinden soll.

Oschaj. Das Stadtverordnetenkollegium hat in letzter Sitzung auf Antrag mehrerer Stadtverordneten beschlossen, über das von Herrn Bürgermeister Härtwig veranlaßte Ausschreiben zweier Schutz-mannschaften, trotzdem diese vom Stadtverordneten-Kollegium ab-gelehnt worden waren, und über die Geschäftsleitung des Herrn Bürgermeisters in der gemeinschaftlichen Sitzung, in der diese Angelegenheit zur Sprache kam, bei der Kreisauptmannschaft Leipzig zu protestiren.

Döbeln, 21. September. Der hiesige Fabrikpoder Lorenz, Vater von sechs Kindern, hatte sich vor einigen Tagen ein wenig in den linken Arm gerührt. Zwar verspürte er Schmerzen, doch glaubte er das Reitzen zu haben. Obwohl hernach ein Arzt hinzugezogen wurde, verschlimmerte sich die Sache derart, daß Lorenz unter unsäglichem Schmerzen an Blut-vergiftung starb.

Leipzig, 21. September. Der im Juli d. J. in Dresden verstorbenen Rathbeamte Karl Anton Ebert aus Leipzig hat der hiesigen Stadtgemeinde letztwillig 2500 M. mit der

Wohnung gemacht, daß die Frauen davon zu Bekleidungs-  
zwecken an alte, arme, Mißbedürftige Personen oder Familien  
der Stadt Leipzig verteilt werden.

**Beinträufelung.** Der Zimmermann Moritz Batters  
aus Serlowitz befand sich Sonntag Nachmittag im hiesigen  
Bahnhofrestaurant, wo er mit mehreren Bekannten Kar-  
ten spielte. Gegen 5 Uhr verließ er das Zimmer und hat  
einen Arbeitskollegen, inzwischen für ihn weiter zu spie-  
len. Bald darauf sah ein anderer Arbeiter Batters in  
eigenartiger Weise auf einem Stuhle außerhalb der Bahn-  
hofräume sitzen, weswegen er ihn anredete, aber leider  
entdecken mußte, daß er tot war. Ein Herzschlag hatte  
den Unglücklichen so plötzlich aus dem Leben gerissen.  
Er wurde in seine Wohnung gebracht.

**Dresden.** Die vom Bezirksobstbauverein zu Dres-  
den geplante Obstausstellung, welche in den Tagen vom 3. bis  
mit 5. Oktober d. J. im Saale der Badischbierbrauerei auf  
der Schillerstraße stattfinden und mit der gleichzeitig ein großer  
Obstmarkt verbunden sein wird, ist, nachdem nunmehr alle grund-  
legenden Arbeiten erledigt, jetzt vollständig gefestigt. Obgleich  
die Ausstellung nur für Mitglieder des Bezirksobstbauvereins  
Dresden offen ist, laufen doch ziemlich zahlreiche Anmeldungen  
zur Beteiligung ein und der Andrang zum Obstmarkt, zu dem  
jeder Obstproduzent seine Früchte senden kann, verspricht ein  
recht reger zu werden. Im Interesse der glatten Erledigung  
aller Arbeiten wäre es deshalb sehr wünschenswert, wenn An-  
meldungen zur Obstausstellung sowohl als auch zum Obstmarkt  
möglichst bald erfolgten. Die nötigen Unterlagen hierzu sind  
bereits in großer Anzahl verschickt worden und Herr A. Grunert,  
Dresden-N., Bauernstr. 63, der Vorsteher der Geschäftsstelle  
für die Ausstellung, ist gern zu Rath und Auskunft er-  
bötig.

**Dresden.** Zu der Notiz, nach welcher in Liest wegen  
Feldbrotstahls ein junger Mann angehalten worden ist, der sich  
Otto Max Dietrich genannt und mit der von der Dresdner  
Gerichtsbehörde wegen achtfachen Mädchenmordes stredbrüchlich  
verfolgten Person identisch sein soll, wird gemeldet, daß nach  
den angestellten Erörterungen es sich hier um den 28 Jahre  
alten geisteskranken Arbeiter Max Otto Dietrich von hier  
handelt. Gegen denselben liegt weder ein Stedbrief vor, noch  
beruht die Mitteilung von dem achtfachen Mädchenmorde auf  
Wahrheit.

**Baunzen, 20. September.** Als gestern Nachmittag der  
Gasthofbesitzer Andreas Oskar Uple aus Reusitzgrünwalde mit  
seinem Gesähr von Rosenhain nach Sohland fuhr, scheute plötz-  
lich das Pferd und raste die Straße entlang. Bei einer Ble-  
nung derselben wurde Uple aus dem Wagen geschleudert und  
so schwer am Kopfe verletzt, daß sich seine sofortige Unter-  
bringung im Städtischen Krankenhaus zu Baunzen nöthig machte. Uple,  
ist 24 Jahre alt und seit zwei Jahren verheiratet, ist heute  
morgen infolge Schädelbruchs und Gehirnerschütterung ver-  
storben.

**Annaberg, 21. September.** Infolge der Geldknapp-  
heit haben auch die Sparkassen zu Annaberg und Buchholz sich  
genötigt gesehen, den Zinssfuß zu erhöhen. Die Annaberger  
Sparkasse erhöhte denselben für Sparanlagen von 3 auf 3 1/2  
und die Buchholzer Sparkasse von 3 auf 3,6 Proz. Für Aus-  
leihungen berechnen beide Kassen 4 1/2 Proz.

**Lunzenau.** Der sechsjährige Knabe des Sandgruben-  
arbeiters Seidler in Cossen verunglückte dadurch, daß eine be-  
deutende Sandwand einfiel und ihn begrub. Nach langem  
Mühen fand man die kleine Leiche mit vollständig zerdrücktem  
Körper.

**Tirperzdorf i. B., 20. September.** Nach längerer  
Zeit der Ruhe erschütterte Mittwoch ein gewaltiger Erdstoß Nach-  
mittags 1 Uhr wieder den Erdboden; die Richtung der Be-  
wegung war von Süd nach Nord. 10 Minuten später wieder-  
holte sich die Erschütterung in vermindelter Stärke. Der erste  
Stoß gehörte zu den heftigsten des laufenden Jahres.

**Auerbach.** Die feierliche Einweihung und Eröff-  
nung der Volkshelmsstätte für weibliche Lungenkranke „Car-  
rolagrün“ ist Mitte October zu erwarten. Der Tag wird  
von Sr. Maj. dem König selbst bestimmt. Man giebt sich  
der Hoffnung hin, daß — wie bei der Eröffnung der  
Volkshelmsstätte „Albertsberg“ — auch diesmal das Königs-  
paar die Feier durch seine Anwesenheit auszeichnen wird.

#### Aus dem Reiche und Auslande.

Das leichtsinnige Fortwachen von Obstresten auf das  
Trottoir hat wiederum in Berlin ein blühendes Men-  
schenleben gefordert. Die 21 jährige Pflanztochter des Bau-  
unternehmers Plath zu Groß-Lichterfelde war vor etwa  
zehn Tagen in Berlin über achtlos hingeworfene Pflau-  
mentkerne ausgeglitten und hatte, da sie mit dem Hinter-  
kopfe schwer auf das Trottoir aufschlug, eine starke Ge-  
hirnerschütterung erlitten, die jetzt den Tod des beklag-  
tenwichtigen jungen Mädchens herbeigeführt hat. — Der  
schlechte Geschäftsgang in der Gewerke-Industrie scheint  
sich auch in wirtschaftlicher Beziehung mehr und mehr  
bemerkbar zu machen. Bis November stehen beim dortigen  
Amtsgerichte 15 Zwangsversteigerungen von Wohn-  
häusern u. an. — In Nahlbach bei Eger fuhr ein  
Wägen und dessen Knecht mit einem mit zwei Pferden  
bespannten Wagen in den Wald, wobei sie in die Nähe  
eines großen Bienennestes geriethen. Die aufgestörten  
Insekten fielen während über Menschen und Thiere her,  
die arg zugerichtet von der gefährlichen Stelle zu ent-  
kommen suchten. Ein Pferd wurde von den Wespen so  
zerfressen, daß es nach einiger Zeit zusammenbrach und  
verendete. — Wie gefährlich der Genuß der Beeren des  
schwarzen Nachtschattens ist, beweist nachfolgender Fall:  
Das kleine 13jährige Töchterchen einer Familie in Göttha  
hat vor einigen Tagen in Folge des Genußes dieser  
Beeren einen schweren, schmerzvollen Tod gefunden, troh-  
dem der schnell herbeigerufene Arzt sofort gegengiftige  
Arzneien angeordnet hat. — Schwere Brandwunden durch  
eine Benzinerplosion erlitten gestern in Berlin die 18-  
jährigen Arbeiterinnen Klara Thielemann und Martha

Albrecht. — Ein ebenso ungewöhnlicher wie schrecklicher  
Unfall ereignete sich zu Oberlahnstein in der Rhein-  
provinz. Der 30jährige Bremser Schwalm befand sich in  
einem Nachwagen, der auf einem Nebengleise stand und  
nicht zu einem Zuge gehörte. Beim Rangieren gerieth eine  
Anzahl Wagen, die sich in schneller Fahrt befanden, durch  
Verfägen eines Hemmschuhes in das Weis, auf dem der  
Nachwagen stand. Ein Beamter rief deshalb „Vorsicht“  
was Schwalm veranlaßte, den Kopf zur Wagengänge hin-  
auszustrecken, um sich über die Bedeutung dieses Rufes  
klarheit zu verschaffen. In demselben Augenblick rann-  
ten die rangierten Wagen auf den Nachwagen auf, es  
gab einen ungeheuren Knall, sodaß die Thür des Nach-  
wagens mit fürchterlicher Gewalt zugebrüht und dem  
Schwalm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

#### Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 19. September 1900.

1. Einen von den Beisitzenden jedenfalls unerwarteten Aus-  
gang nahm die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen die  
in R. wohnhaften noch jugendlichen Arbeiter a. E. R. J., ver-  
heiratet und wegen gleicher Delikte bereits vorbestraft, b. J.  
W. B., ledig und noch nicht bestraft, c. J. W. C. W., ledig  
und wegen gleicher Vergehen vorbestraft. Die Angeklagten be-  
traten am Abend des 1. Juli cr. in Gemeinschaft mit einer  
Anzahl anderer junger Leute in bereits angeheiterter Laune den  
Saal des Gasthofes zu R., woselbst sie sich, zum Theil wenigstens,  
an der daselbst stattfindenden Tanzbelustigung beteiligten. In  
immer übermüthiger gewordenen Laune brüllten und tobten die  
Angeklagten bald darauf, daß ihnen ihr Gesahren von dem den  
Polizeidienst verrichtenden Gemeindevorstand unterzogen werden  
müßte, welchem Gebote jedoch keineswegs Folge geleistet wurde.  
Ein angeklagtes Jernwärter mit dem Tanzordner veranlaßte den  
Angeklagten zu a. einen Stuhl zu ergreifen und diesen mitten  
unter die Tanzenden nach dem Tanzordner zu werfen. Beim  
Ergreifen eines zweiten Stuhles wurde er von dem Aufsicht-  
führenden am Werfen dadurch gehindert, daß dieser den Stuhl  
festhielt, der Angeklagte drang deshalb auf den Aufsichtführenden  
ein, es kam zu einem Handgemenge, wobei der letztere zu Falle  
kam und eine stark blutende Kratzwunde im Gesichte erlitt. Das  
Weisen mit Stühlen nahm nunmehr seinen Fortgang und es  
sind hierbei nicht weniger denn 26 Stühle beschädigt, zum Theil  
gänzlich zertrümmert worden. Der Aufenthalt im Saale war  
geradezu lebensgefährlich geworden, der Tanzordner, nach dem  
die Angeklagten schandeten, hatte sich nach dem Bodenraum ge-  
flüchtet und sich dort verborgen gehalten. Nachgewiesenermaßen  
haben sich an diesen Vorgängen alle drei Angeklagte betheiligt,  
ebenso haben sie den wiederholten Aufforderungen des Wirthes  
wie auch des Aufsichtführenden zum Verlassen des Saales sowohl,  
als auch des Gastzimmers und der Küche, in welche sie schließlich  
eingedrungen waren, nicht Folge geleistet. Der Vorgang hatte  
derartige Dimensionen angenommen, daß dem Wirthes nichts  
anderes übrig blieb, als schon um 1/2 11 Uhr das Tanzvergnügen  
zu schließen und das Licht im Saale auszuschalten. Trohdem  
hat es eine Anzahl der Praxerler, unter ihnen der Angeklagte  
zu a., versucht, nachdem sie den Saal verlassen hatten, nochmals  
in denselben einzudringen, indem sie eine von der Strafe in  
denselben führende Eingangstür mit Gewalt einbrühten und  
dadurch stark beschädigten. Das königl. Schöffengericht sühnte  
diese Hohnthaten mit wohlverdienten Freiheitsstrafen und zwar  
erkannte dasselbe gegen die Angeklagten wegen gemeinschaftlich  
von ihnen begangener ungebührlicher Erregung ruhestörender Lärmes  
und Verübung groben Unfugs, wegen Werfens mit harten Gegen-  
ständen auf Menschen und wegen gemeinschaftlich begangenen  
Hausfriedensbruchs (gegen den Angeklagten zu a. außerdem wegen  
Sachbeschädigung nach § 303 des R.-St.-G.-B.) nach den  
§§ 360<sup>1</sup>, 123<sup>1</sup> i. B. m. §§ 47, 74, 77 des R.-St.-G.-B.  
gegen den Angeklagten zu a. auf eine Gefängnißstrafe von 3  
Monaten 1 Woche und eine Haftstrafe von 7 Wochen, gegen  
die Angeklagten zu b und c auf je 3 Monate Gefängniß und  
je 7 Wochen Haft. 2. Der Fleischer und Wirthschaftsbesitzer  
E. C. R. N. zu R. B. war beschuldigt, am 11. April cr. 9  
Eckl Petroleumumfasser i. B. von 40 Mt. 50 Pfg. der Deutsch-  
Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft gehörig, die derselben bei  
dem eingetretenen Hochwasser der Elbe weggeschwommen und von  
ihm in Gemeinschaft mit Anderen ausgefischt waren, unterschlagen  
zu haben. Der Angeklagte bestritt zwar die Absicht einer rechts-  
widrigen Zueignung, nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme  
gelangte das Schöffengericht aber dennoch zu einer Verurtheilung  
und erkannte nach § 246 des R.-St.-G.-B. unter Annahme  
mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 60 Mt., an deren  
Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 14 Tage Gefängniß zu  
treten haben. 3. Der Vergehung des Hausfriedensbruchs, des  
Widerstands gegen die Staatsgewalt und der Beamteneidverletzung  
war angeklagt der vorbestrafte Klempergermeister A. R. D. aus R.  
Am 14. August begehrte der bei dem Klempernermeister W. in R.  
in Arbeit stehende Angeklagte plötzlich von dem in Abwesenheit  
des Meisters die Aufsicht in der Werkstatt führenden Sohne  
dieselben seine Papiere. Der Meistersohn bedeutete ihm, er  
könne ihm dieselben nicht auskündigen, da er hierzu kein Recht  
habe, er müßte sich schon gebulden, bis der Meister zurückkehre.  
Hierüber aufgebracht, standbarte der Angeklagte in erheblicher  
Weise, sodaß ihn der Meistersohn mehrfach zum Verlassen der  
Werkstatt auforderte. Da er dieser Aufforderung nicht Folge  
leistete, wurde ein Schutzmann herbeigerufen und da er auch  
dessen Aufforderung zum Verlassen der Werkstatt unbeachtet ließ,  
mußte seine Entfernung gewaltsam erfolgen, wobei ihm schließlich  
die Arrestur angeklübt wurde. Selbstverständlich widersetzte er  
sich diesen Maßnahmen durch Umsichschlagen und Einstemmen  
mit den Fäusten, so er ließ sich sogar herbei, den Schutzmann mit  
erhobenem Stode zu bedrohen, um ihn zu schlagen. Auf dem  
Transporte nach der Polizeiwache schloß es auch nicht an den  
größtlichen Verleumdungen gegen den Beamten. Es erfolgte die  
Verurtheilung des Angeklagten nach den §§ 123<sup>1</sup>, 113, 185,  
196 des R.-St.-G.-B. zu 6 Wochen Gefängniß, wovon 2 Wochen  
durch die seit dem 15. August erlittene Untersuchungshaft als  
verbüßt gelten. Dem Schutzmann wurde die Befugniß zugesprochen,  
eine Urtheilsausfertigung, soweit dieselbe die Verleumdung betrifft,

nach eingetretener Nothdurft des Urtheils zwei Wochen lang an  
der Schwammfabrik des Reichsgerichts zu Riesa zum Arrest  
zu bringen. 4. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde  
wegen zu weiter Entfernung seines jetzigen Wohnorts vom Er-  
scheinens zur Hauptverhandlung erkrankte, bisher unbekannt  
Hausdiener E. J., 3 Jt. der Vergehens der That in R. wohn-  
haft, nach § 223a. 223 des R.-St.-G.-B. unter Annahme  
mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 10 Mt., an deren  
Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 2 Tage Gefängniß zu treten  
haben, verurtheilt. Der Angeklagte war an genanntem Tage  
Abends in einem Restaurant zu R. mit einem Anderen in einem  
Wortwechsel gerathen, hatte diesen dann auf der Straße auf-  
geäuert und, als er an ihm vorbeigegangen war, ihn mit einem  
harten Gegenstande, jedenfalls einem zugespitzten Taschenmesser,  
einige Male auf den Kopf geschlagen. Die hierdurch entstandenen  
Verletzungen waren nur drei unheilbare Hautwunden. 5. Der  
51 Jahre alte und vielfach vorbestrafte Schlossergeselle F. W.  
N. aus C. wurde wegen Betheils nach § 360<sup>1</sup> des R.-St.-G.-B.  
zu 1 Woche Haft verurtheilt. 6. Die Privatklage des Gut-  
besizers E. J. zu U. gegen die R. G. verw. R. geb. J. zu  
G., wurde nach Schluß der Beweiserhebung bei der Ausfich-  
losigkeit auf Erfolg von dem Privatkläger zurückgezogen. 7. In  
der Privatklage der Hammerarbeiterscheffrau W. zu R. gegen  
den Arbeiter F. R. daselbst schlossen die Parteien vor Eintritt  
in die Hauptverhandlung einen Vergleich. R.

#### Bemerktes.

Die Weiße Frau. Die Berliner Wochenchrift  
„Der Bar“ erzählt: Während der letzten Regierungsjahre  
Friedrich Wilhelms I. zeigte sich des Nachts wiederholt  
die Weiße Frau im Berliner Schloß, in dem damals die  
Gemahlin des Markgrafen Philipp von Brandenburg-  
Schwedt krank darniederlag. Als diese nun starb, sprach  
es ganz Berlin öffentlich aus, daß die Erscheinung der  
Weißen Frau ihren Tod prophezeit habe. Einen General  
verdroß es jedoch, daß drei Soldaten seines Regiments  
bei diesen Geistererscheinungen die Wache im Schloß ge-  
habt hatten und darauf schworen, sie hätten mit ihren  
eigenen Augen das Gespenst gesehen. Er ließ sie rufen und  
vor dem Auditeur ein förmliches Verhör mit ihnen an-  
stellen. Sie gaben Folgendes zu Protokoll: „Wir sahen  
in den namhaft gemachten Nächten kurz vor dem Tode  
der Markgräfin nahe bei deren Zimmern die Weiße Frau,  
wie sie, von Kopf bis zu den Füßen weiß gekleidet, einen  
brennenden Wachsstock in der Hand, einen Schlüsselbund  
an der Seite rasch an uns vorüberging. Dies geschah in  
der ersten und zweiten Nacht bald nach zwölf, in der drit-  
ten und letzten Nacht kurz vor ein Uhr.“ Verdrücklich  
schrie der General: „Nur, warum habt Ihr sie denn  
nicht angerufen, wie es Eure fadermenische Pflicht war?“  
Darauf schwiegen zwei der Soldaten, der dritte aber sagte:  
„Excellenz, ich habe der Erscheinung ein „Halt, wer da“  
zugebrüllt, aber darauf ist sie vor meinen Augen in den  
Boden gesunken.“ Der General suchte mit den Achseln;  
er wußte nicht, wie er sich die Sache erklären sollte. Zu-  
fällig hörte der Hofprediger Cronau von dieser Spulge-  
schichte und fand auch sogleich des Räthfels Lösung. Seine  
Nichte, Fräulein Adler, war Kammermädchen bei der ver-  
storbenen Markgräfin gewesen und hatte ihm kurz vor  
dem Tode erzählt: „Einen fürchterlichen Schreck hatte ich  
in der vergangenen Nacht. Kurz vor ein Uhr holte ich  
ein Licht in der Hand, aus einem nahen Zimmer Erfrisch-  
ungen für meine fränke Herrin, da brüllte mir die un-  
erwartete Schildwache ihr „Halt, wer da!“ in einem so  
fürchterlichen Tone zu, daß ich vor Schreck in die Knie sank  
und beinahe die Schloßstiege hinuntergefallen wäre. Ich  
begreife nicht, warum sie mich gerade diesmal anschrte,  
nachdem sie mich in den beiden vorangegangenen Näch-  
ten unbeteiligt hatte passieren lassen. Ich war aber auch  
so böse auf sie, daß ich gar nicht antwortete, sondern,  
nachdem ich mich von meinem Schreck erholt hatte, ruhig  
meines Weges weiter ging.“ Cronau eilte sofort zu seiner  
Nichte, nahm sie mit zu jenem Auditeur und ließ ihr die  
über die spukende Erscheinung aufgenommenen Akten vor-  
legen: Alles, jeder Nebenumstand paßte. Fräulein Adler  
hatte, ohne es zu wollen, die Weiße Frau gespielt!

#### Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 22. September 1900.

Berlin. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt:  
Die erwartete Kanalvorlage ist sogar wie fertiggestellt. Die Vor-  
lage wird als einen ihrer Hauptbestandtheile den Mittel-  
kanal enthalten. Daneben aber ist speziell für die östliche Hälfte  
der Monarchie eine Erweiterung der Kanalprojekte in Vorschlag  
gebracht.

Paris. Aus Anlaß des bevorstehenden Festmahls der  
Bürgermeister unterbreitete der Justizminister dem Präsidenten  
Loubet ein Begnadigungsbekret, in dem 166 Strafverurtheilte  
dieser Gnadenerschließung zu Gute. — Präsident Loubet richtete an  
den Kriegsminister ein Schreiben, in welchem er seine Befrie-  
digung ausdrückt über die Ausbildung, die Manneszucht, die  
Hingebung, die Ausdauer und das Pflichtgefühl der Truppen  
wovon sie bei den Manövern einen Beweis gegeben hätten.

Sofia. Anlaßlich der Einführung des Zehnten kam es  
in mehreren Ortschaften bei Warna zu ersten Unruhen; ein  
starkes Militäraufgebot ist dorthin abgegangen.

London. Dem Reuturbureau wird aus Ausland ge-  
meldet, daß der Gouverneur von Tasht am 21. August von  
den Inseln Kurulu und Lutual auf Verlangen der Bewohner  
für Frankreich Besitz ergriffen hat.

London. „Globe“ meldet aus Konstantinopel vom  
19. September über ein Gefecht, daß am 15. September an  
der türkischen Grenze zwischen russischen Truppen und Türken  
stattgefunden hat. Die Russen verloren fünf Tode, während die  
Türken keine Verluste hatten. Der Anlaß zu dem Gefecht ist  
auf lokale Streitigkeiten zurückzuführen. Der russische Botschafter

In Sachsinen... wegen dieser Anwesenheit...

X Rem-Fort. Vergleiche in zwei Kohlengruben...

Zum Krieg in Sibirien.

(London. Der Daily Telegraph meldet aus...

(Pretoria. Lord Roberts kehrte hierher zurück...

Die Ereignisse in China.

(Berlin. Der Kaiser hat dem Oberleutnant Grafen...

(Berlin. Der Chef des Kreuzergeschwaders meldet...

(London. Die Times meldet aus Peking vom...

macht mit 30 Mann einen Ausfall. Der Feind wich...

(Berlin. Die Min. Zig. meldet aus Berlin: Die...

(London. Morningpost meldet aus Shanghai: Der...

(London. Die Times meldet aus Peking vom...

dieser Provinz Juffien ernannt wurde, hatte die...

(Washington. Nach der gestrigen Kabinettsitzung...

(Hongkong. Meldungen aus Canton zufolge sind...

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Table with 2 columns: Abfahrt am Albertplatz, Abfahrt am Bahnhof.

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet: Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Der heutigen Nr. d. Bl. liegt eine Sonderbeilage...

Alle Exemplare der heutigen Ausgabe enthalten...

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 22. September 1900.

Large table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates.

Riesaer Bau, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Actiencapital 20 Millionen Mark. Dresden, Altmarkt 13. Riesa, Bahnhofstr. 2. Telefon-Nr. 65.

Ein sensationelles Ereignis auf der prächtigen Jungfrau des Cour...

Gasthof Mergendorf.

Empfehle meine angenehmen Localitäten und Garten...

Montag, den 24. und Dienstag, den 25. d. M.

bleibt mein Geschäft für den Verkauf geschlossen.

Adolf Sabersky, Hauptstr. 39 a.

Zwei Herren 1. bessere Schlaf...

Möbl. Zimmer frei...

Wohnung, Etage, Zimmer, Küche und Zubehör...

Spinat verkauft billigst Th. Docter, Postamtstr.

Kartoffeln

verkauft in Furchen, à 1 Ruthe 1 Mt...

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 23. Sept. ladet zu...

Rosengarten Grödel.

Dampfschiffhalle. 13 Min. von Stat. Langenberg...

Heurigen

— läßt den Kopf — ladet ergebenst ein...

Gasthof Delfitz.

Morgen Sonntag, sowie Dienstag...

Großfeine Bräutwärrchen, Stk 10 Pfg...

Restaurant Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu...

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Sonntag ladet zum...

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Morgen Sonntag ladet zu...

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag ladet zu...

# Martha Engel

Posamenten  
Kurz- und  
Wollwaaren



**Geschäfts-Eröffnung Ende September d. J.**

Weiss-  
und  
Modewaaren

Riesa a. Elbe  
**Wettinerstr. 8**

im Hause des Herrn Eduard Wittig.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Hauptstrasse,**  
im Neubau des Herrn Fleischermstr. Fischer,  
1 Treppe.

Riesa, 22. Sept. 1900. **Dr. med. Walcha,**  
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Sprechstunden: früh 1/8 - 1/9 Uhr,  
mittags 1/12 - 1 Uhr.

An Sonn- und Festtagen gilt die Morgensprechstunde nur für dringende Fälle; die Mittagsprechstunde fällt aus.

## Bergner's Café und Restaurant.

Sonntag, den 23. September halten wir unsere

### Haus-Abend

ab, wobei wir mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten. Selbstgebr. Kuchen, fr. Schlagobner. Musikalische Unterhaltung von einem blinden Ehepaar. Werthe Freunde, Gönner und Gäste laden erg. ein.  
Hochachtungsvoll **M. Bergner und Frau.**

## Restaurant zum Feldschlößchen.

Zu unserem Sonntag, den 23. September stattfindenden

### Entenbratenichmaus,

wobei wir mit selbstgebackenem Kuchen und Kaffee bestens aufwarten werden, laden hierdurch ganz ergebenst ein. **H. Thiemig und Frau.**

## Most. Restaurant Kl. Kuffenhaus. Most.

Morgen Sonntag

### 1. großes Mostfest.

Hochfeiner Pfannkuchen. Kalte Küche.  
Um gütigen Zuspruch bittet **Paul Barth.**

## Gröba. Hafenrestaurant. Gröba.

Sonnabend, den 22. und Sonntag, den 23. cr.

### großes Mostfest.

Der 16 jährige dicke Robert aus Hof, 320 Pfund schwer, ist von Sonnabend Abend wieder in meinem Local. Für musikalische Unterhaltung, sowie gute Speisen und Getränke ist gesorgt.  
Es ladet freundlichst ein **Paul Seiwald.**

Wollen Sie wirklich  
**gut und billig**  
ein erstklassiges Rad kaufen, so bietet sich jetzt die günstigste Gelegenheit, da ich mein Lager bis Ende des Jahres räumen will.  
Außerdem habe ich noch einen großen Posten gebrauchte, gründlich vorgerichtete Räder am Lager, welche mit Garantie und spottbillig abgeben. Ferner liefere auch von jetzt ab die billigen Versandräder schon von 110 Mk. an.  
**Adolf Richter, Riesa.**  
Eigene große Radfabrik.

## Kartoffelverkauf.

Von Montag, den 24. Sept., Vormittags 9 Uhr ab, sollen auf Promenader Mittelgürtel an der Adoner Grenze

### Kartoffeln

auf dem Stöckel rathenweise verkauft werden.  
Die Gutsverwaltung.

## Dramatischer Wohlthätigkeitsverein.

Sonntag, den 23. September, im Saale des Hotel Göpfner

### öffentliche Theateraufführung

zum Besten der in China verwundeten deutschen Krieger. „Ein feste Burg ist unser Gott“, Volkstück in fünf Aufzügen von Arthur Müller.  
Preise der Plätze: nummerirter Platz 1 Mk. 25 Pf. 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf. Billets im Vorverkauf sind bei den Herren C. Vogel, Kasernenstr. 13, I, Kaufmann Carl Heinz, Kasernenstr. 78, P. Blumenschein, Wettinerstr. und im Hotel Göpfner zu haben.  
Nummerirter Platz 1 Mk., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. **Anfang punkt 8 Uhr.**  
**Nach dem Theater Ball.**  
Schluß des Vorverkaufs Sonntag Nachmittag 6 Uhr.  
**Das Festcomité.**

## Wettiner Hof.

Sonntag, den 23. September

nur einmaliges grosses

### National-Concert

des räumlichst bekannten und bestrenommirten Original-Vokal- und Instrumental-Concert-Ensembles „Hans von Hoff“.  
Auftreten in prachtvollem Original-Costüm.

Höchst decentes Familienprogramm, modern, national.  
Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pf.**  
Karten zu 40 Pf. sind im Hotel zu haben.  
Höflich ladet ein **R. Richter.**

## Sämmtliche Neuheiten in Herbst- und Winterstoffen

sind eingetroffen

und empfehle mich zur

### Anfertigung eleganter Herren-Garderobe

nach Maß unter Garantie für tadellofen Sitz bei pünktlicher und reeller Bedienung.

**Franz Heinze, Schneidermeister**  
am Albertplatz.

## Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Dienstag, den 25. September

nur einmaliges grosses

### National-Concert

des räumlichst bekannten und bestrenommirten Original-Vokal- u. Instrumental-Concert-Ensembles „Hans von Hoff“. Auftreten in prachtvollem Original-Costüm. Höchst decentes Familienprogramm, modern, national. Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pf.** Karten zu 40 Pf. sind im Gasthof zu haben.  
Höflich ladet ein **J. Haupt.**

## Die Neuheiten in Jakettes und Umhängen

sind nunmehr in größter Auswahl eingetroffen.

### Flotte Jackettes

mit eleg. Verzierung 4, 5, 6, 8, 10 Mk.

### Helle Jackettes

mit Belgischen, 8 1/2, 12, 18 Mk.

### Carrirte Kragen

für den Ueberzug, 6, 8, 10, 12 Mk. u.

Krimmerkragen u. 3 Mk. an.

Das aparteste sind echte

### Seiden-

### Blüsch-Jakettes,

38, 42, 45 Mk.

ganz einfach, ohne jeden Besatz, daher stets „sein und modern.“

Ich führe in diesem Genre eine riesige Auswahl; jede

Dame — auch die härteste — findet etwas gut Passendes vor-

rätlich.

Kindersakettes, sowie

Frauenjakettes u. 2 Mk. an.

## W. Fleischhauer,

Größtes Manufaktur- und Con-

fections-Haus in Riesa.

## Restaurant Schlachthof.

Morgen Sonntag, den 23. Sept.

lade zu Kaffee und selbstgebackenem

Kuchen, sowie von Abends 6 Uhr

an zu Schinken in Brotzeit er-

gebenst ein **H. Richter.**

## Gasthof Münchritz.

Herrlicher Herbstausflug.

Sonntag, den 23. Sept. ladet

zu Pfannkuchen- und anderen Kuchen,

sowie Kaffee ganz ergebenst ein

**H. Seifmann.**

## Rgl. Sächs. Militärverein

Jäger u. Schützen.

Morgen Sonntag, Nachm. 3 Uhr

Königs-Prämionschloßen

im Scheibenschießen des Schützenhauses.

Der Vorstand.

## Freie Vereinigung

4. Inf.-Reg. Nr. 103.

Sonntag, den 23. Sept. Land-

marsch mit vollem Gepl. Stellen

Nachm. 4 Uhr bei Kamerad Schäfer.

Gesellschaft

## „Harmonie.“

Morgen Sonntag Ausflug in

Jahnathal. Abfahrt mit Zug 8.11

Um zahlreich Theilnahme bittet

der Vorstand.

Hierzu 2 Beilagen.

## Volls-Gesundheit.

Es ist eine leicht nachzusehende Tatsache, daß sich die Volls-Gesundheit in den letzten dreißig Jahren erstaunlich verbessert hat. Von je 1000 Einwohnern starben in Deutschland jährlich 1871 — 1880: 28,8, 1881 — 90: 26,5, 1893: 25,8, 1894: 23,5, 1895: 23,4 und 1898 nur 21,8. Es starben also bei uns im Jahre 1898 fast 400 000 Menschen weniger als durchschnittlich in jedem der Jahre 1871 — 90. Das sind Zahlen, die uns mit hoher Befriedigung erfüllen müssen.

Von den Umständen, die zur Verminderung der Sterblichkeit beigetragen haben, ist wohl die wichtigste die wachsende Wohlhabenheit. Die Ernährung in den untern Volksschichten ist gegen früher wesentlich besser geworden, und die Wohnungs-Verhältnisse, die auf die Volls-Gesundheit vom größten Einfluß sind, zeigen einen erfreulichen Fortschritt. Ferner hat die zunehmende Bildung des Volk erkennen gelehrt, was seiner Gesundheit frommt. Auch der Aufschwung, den die ärztliche Kunst in den letzten Jahren genommen hat, dürfte keine geringe Wirkung auf die Abnahme der Sterblichkeit ausgeübt haben.

Das größte Verdienst an der Verminderung der Sterblichkeit haben ohne Zweifel die leitenden Kreise. Die Arbeiter-Versicherung und die Arbeiterschutz-Gesetzgebung haben sich für die Volls-Gesundheit außerordentlich heilsam erwiesen. Besonders augenfällig tritt uns die Fürsorge für die Gesundheits-Pflege in den letzten Jahren entgegen. In unmittelbarer Aufeinanderfolge wurde das Reichs-Seuchengesetz und das Fleischbeschau-Gesetz geschaffen und in Preußen die Medizinal-Reform durchgeführt, während die Errichtung eines Reichs-Gesundheitsrats beabsichtigt, jeder dieser gesetzgeberischen Akte ist ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete der Volls-Gesundheits-Pflege. Das Seuchengesetz ermöglicht die Anwendung einer großen Zahl von Schutzmaßnahmen, durch welche der Einschleppung und Verbreitung ansteckender Krankheiten entgegenzuwirken werden kann, während das Fleischbeschau-Gesetz eine erhöhte Würgschaft für eine einwandfreie, der Gesundheit zuträglichste Fleisch-Nahrung schafft. Aus der preussischen Medizinal-Reform darf man für die öffentliche Gesundheits-Pflege bedeutende Vorteile erwarten, und namentlich wird der Reichs-Gesundheitsrat als Berater der Reichs-Regierung in allen auf das medizinische Gebiet fallenden Fragen eine segensreiche Tätigkeit entfalten können.

Neben der staatlichen Fürsorge hat sich auch die Hilfsfähigkeit von Gemeinden und Privaten hervorzuheben. Die Volls-Gesundheits-Bewegung verzeichnet einen Erfolg nach dem andern, Ferien-Kolonien, Erholungsheime, Volkshäuser u. sind im Dienste der lebenden Menschheit tätig. In den letzten Jahren ist auch besonders für die Erhaltung von Lungen-Erkrankungen viel geschehen. Infolge der Erkenntnis, daß die Lungen-Schwindsucht, diese heimtückische Krankheit, die jährlich viele Tausende dahinstößt, wenn sie nicht zu weit vorgeschritten ist, heilbar sei, ist man bemüht, den Lungenkranken durch Unterbringung in einer in gesunder Luft gelegenen Heilstätte und durch geeignete Verpflegung die verlorene Gesundheit wieder zu geben und das Schreckgespenst der Schwindsucht nach Kräften zurückzuschleichen.

So zeigt sich denn beim Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ein edler Wettstreit zur Erhaltung der Volls-Gesundheit. Diese Hilfsfähigkeit nimmt von Jahr zu Jahr zu, so daß man noch glänzendere Ergebnisse als bisher erwarten darf zum Heile des Vaterlandes; denn mit der Volls-Gesundheit wächst die politische und wirtschaftliche Kraft des Staates.

## Die Ereignisse in China.

Die Kunde von einem neuen Waffenerfolg der verbündeten Truppen überbrachte uns vergangene Nacht der Telegraph: Die Forts von Peitsang wurden am 20. d. von kombinierten deutschen, russischen und französischen Truppenabteilungen genommen. — Tschinghai wurde von den Alliierten genommen, doch sind die Boxer entwischt. Die ganze Stadt Tuluu wurde niedergebrannt.

Eine Depesche des österreichischen Geschwaderkommandos meldet: Der Linienschiffsleutnant Schusterschitz mit dem Etappenbataillon von Tientsin und der Flaggenwache von Tatu, zusammen 1 Offizier, 3 Seelabellen und 45 Mann, nahmen mit deutschen und russischen Truppen am 20. September das Südfort von Peitsang ein. Gleichzeitig mit der deutschen Flagge wurde auf dem eroberten Fort über dem Hauptthor unsere Flagge gehißt. Später eroberten die Russen noch zwei Geschütze und eine Minen-Lagerstation. Das zur Verstärkung nachrückende Detachement stieß nach Ueberholung des ersten deutschen ostasiatischen Regiments auf vier Fußminen. Auf Seiten der Oesterreicher wurde ein Seelabell leicht verwundet; von den Soldaten wurden 12 Mann verwundet, davon die meisten schwer.

Graf Waldersee ist gestern in Schanghai bei schönstem Wetter eingetroffen und unter enthusiastischen Ovationen der Bevölkerung in die Stadt eingezogen. Am Landungsplatz war eine Ehrenwache aufgestellt. Die Kommandanten der sämtlichen hier liegenden Detachements waren anwesend. Vor dem deutschen Generalkonsulat stand eine Ehrenwache von den bei den Kämpfen um Tatu beteiligten ehemaligen Matrosen der Kriegsschiffe „Gestirn“ und „Itis“. Heute findet eine Parade über die vollzähligen hiesigen Landtruppenbataillone und das Freiwilligenkorps statt.

Von den Verhandlungen zwischen den Mächten und von denen, die in Peking über die Friedensfrage geführt werden, verlautet wenig Zuverlässiges. Für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage wäre nur eine Londoner Nachricht des Reuterschen Bureaus in Betracht zu ziehen, in der gesagt ist, es habe sich als nicht anständig herausgestellt, daß die Mächte den Vorschlag Russlands, man möge sich aus Peking zurückziehen, annehmen; denn nach zuverlässigen Nachrichten hätten die Boxer, falls Russlands Vorschlag zur Ausführung gekommen wäre, geplant, wieder nach Peking und Umgegend vorzubringen, und die ganze Arbeit der Niederwerfung der Boxer hätte dann von Neuem in Angriff genommen werden müssen.

Das Stuttgarter „Neue Tageblatt“ ist in der Lage, aus einem Briefe des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee an seine zur Zeit in Würtemberg (in Lautenbach) bei ihrer Schwester (Freifrau v. Wächter) sich aufhaltende Gemahlin einige Stellen mitzutheilen. Graf Waldersee schreibt am 31. August von Bord der „Sachsen“, daß die Fahrt bisher im Ganzen einen guten Verlauf genommen, daß aber die große Hitze im Roten Meere auch schon ihre Opfer gefordert habe, und sagt dann wörtlich: „Der gestrige Tag fand einen traurigen Abschluß. Der erwartete Regen blieb aus, die Hitze stieg, das Thermometer zeigte 38 Grad Celsius und es nahm die Zahl der erkrankten Leute in etwas unheimlicher Weise zu. Leider erlag ein Lazarethgehilfe vom Feldartillerieregiment Nr. 13 aus Ulm seinen Leiden; unsere beiden Aerzte waren unausgesetzt um ihn bemüht, aber vergeblich.

Abends senkten wir ihn nach einer ergreifenden Trauerfeier ins Meer.“ — Von einem Gottesdienste, der am Sonntag, den 28. August auf Befehl Graf Waldersees an Bord abgehalten wurde, wird folgendermaßen berichtet: „Es war ein Tisch durch Bedecken mit einer Flagge (schwarz-weiß-rot) mit eisernem Kreuz, welches quer durch zwei Marschallstäbe durchkreuzt ist) zum Altar hergerichtet worden auf dem Hinterdeck, wo die ganze Mannschaft stand. Etwas höher auf dem Deck der ersten Kajüte standen alle Offiziere, auch die fremdländischen, ich in der Mitte; gegenüber auf dem Deck der zweiten Kajüte sämtliche Passagiere mit vielen Damen. Die Schiffsmusik stand bei der Mannschaft; der Geistliche, ein junger Hilfsprediger, der als Krankenpfleger mit der Sektion vom Roten Kreuz hinausgeht, hielt die Predigt über den Text: Epheser 6, 10—17, die, der Lage entsprechend gewählt, auf Alle einen tiefen Eindruck machte. Es herrschte allgemeine Befriedigung darüber, daß ich den Gottesdienst befohlen hatte. — In der Nacht vom 31. kam die erwartete Abkühlung, und sofort herrschte wieder frisches Leben auf dem ganzen Schiff. An Bord der „Sachsen“ befinden sich im Ganzen 415 Köpfe.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Auf die Nachricht von der Ankunft der Freiin v. Ketteler in Tientsin richtete der Kaiser an die schwergeprüfte Frau folgendes Telegramm: „Wie in der langen Schwerezeit, welche Sie, gleich bei Beginn derselben des Gemahls beraubt, seelenstark überstanden haben, begleitet Sie auch auf dem Heimwege Meine herzlichste Theilnahme. Mein Volk trauert mit Ihnen. Tröste Sie Gott.“ Freiin v. Ketteler sprach dem Kaiser ihren tiefempfundenen Dank für die gnädige Theilnahme aus.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Staatssekretär v. Bobbelski führte in Stettin auf dem Banket, das sich dem Stapellauf des Reichspostdampfers „Kiautschou“ anschloß, näher aus, daß die Reichsregierung eudigiltig darauf verzichtet hat, den Gedanken des Postverkehrs in der Gestalt, der ihm durch die Beschlüsse des Reichstages gegeben worden ist, zur Durchführung zu bringen.

Der Eisenbahnverkehr läßt noch keine Spur von der rückgängigen Konjunktur erkennen, der alle Welt gegenüber zu stehen glaubt. Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen betragen im August 11,2 Millionen mehr als im selben Monat des Vorjahres; davon entfallen 7,4 Millionen auf den Güterverkehr. Seit Beginn des Budgetjahres (zumeist 1. April) hatten die Eisenbahnen eine Mehreinnahme von 55 Millionen, von denen 36,3 Millionen dem Güterverkehr entstammten.

Mit der Absendung deutscher Mädchen, um den Ansiedlern in Deutsch-Südwestafrika die Gründung eines Hausstandes zu ermöglichen, hat die deutsche Kolonialgesellschaft bisher gute Erfolge erzielt. Es sind bisher im Ganzen 60 Personen auf Kosten der Gesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika befördert worden. Ein Teil von ihnen waren Dienstmädchen, ein anderer Bräute, auch Ehefrauen und sonstige Angehörige von Ansiedlern. Die Hinausführung geschah in jedem Falle nur unter der Bedingung, daß vom kaiserl. Gouvernement eine Bestätigung dafür gegeben wurde, daß die Hinausgeführten in der Kolonie ein gesichertes Unterkommen finden würden. Von den übergesiedelten Mädchen sind alle mit wenigen Aus-

## Ihr einziger Schutz.

Von Ellen Swaia.  
Fortsetzung.

Draußen stürmte Jemand die Treppe hinauf, immer auf Stufen auf einmal nehmend, dann slog die Thür auf, und in ihrem Rahmen stand Percy, einen großen Strauß duftenden Flieders in der einen, ein weißeingeschlagenes Paket in der andern Hand, die dunkelblaue Mütze tief auf den Hinterkopf geschoben, die Augen ganz voll zärtlichen Lichtes und sein schönes junges Antlitz überflutet von dem Ausdruck einer Freude, die aus tiefinnerstem Herzen kam.

Er sah garnicht aus wie ein Zwölfsjähriger; Jedermann gab ihm fünfzehn Jahre, und darauf war Percy nicht wenig stolz. Er war von so herzerfrischender Fröhlichkeit, so voll übermüthiger Streiche, so echt knabenhaft wild und ausgelassen und wieder so einsichtsvoll, überlegend und sanft, so zärtlich und liebevoll, daß man die Manneseelen in dem Kinderherzen verspürte und ihn nicht wie einen Knaben, sondern wie einen Erwachsenen behandelte.

In der Schule war er der Vorzug der Lehrer, der liebste Spielgefährte seiner Mitschüler, und sein und seiner Schwester trauriges Geschick hatte die Kunde gemacht in verschiedenen Häusern der Angehörigen der Schüler, sodas er, wo immer er auch hinkam, mit doppelter Liebe und Fürsorge umgeben war. Nie aber kam ein Wort von alledem über seine Lippen. Aber daß er nächstelang, von Sehnsucht und Kummer um den Vater gefoltert, schluchzend in den Kissen lag, wer hätte das geglaubt, wenn er am andern Morgen lachte und tollte? Nur das Auge der Liebe erkennt ja die Spuren, die heimliches Leid auf das Antlitz drückt, und brachte man dem schönen, stolzen Knaben auch viel Freundschaft und Zärtlichkeit entgegen, die Liebe, die da Alles sieht und Alles fühlt, die da tröstet und aufrichtet, war es nicht, und nur wenn die beiden

Geschwister zusammen waren, lauerten sie wohl eines neben dem andern vor dem Feuer nieder und schlüchzten ihren Kummer und ihre Sehnsucht eines in des anderen Armen aus.

Lanz war es immer Percy, der da tröstete und aufrichtete, und Violet die Fassungslose, dann verwandelte sich die 19-jährige in ein Kind, das Kind aber in einen Erwachsenen. Und darum vermischte ihn Violet so sehr während der Zeit, die er in Harrow verbrachte und sie ihn nicht sehen konnte. Alles was da schwer und traurig in ihrem jungen Leben war, drückte sie mehr, denn ihre Natur war eine jener selbstquälereischen, grübelnden, die sich selber der größte Feind ist, aber unter dem Einflusse eines stärkeren Willens leichter über Leid und Kummer hinwegkommt, als sie es aus eigener Kraft vermocht hätte.

„Weißt Du auch, mit wem ich gesprochen habe?“ rief Percy noch in der Thür, indem er mit wohlgezieltem Wurfe seine Kappe auf den in der Ecke stehenden Kleiderständer warf, seine Packete auf den Tisch und die Blumen in den Schoß der Schwester legte.

„Mit wem? — Aus der Heimath Jemand?“  
„Beschäme, rathe weiter!“  
„Ich kenne ja Niemand.“  
„Doch, Du kennst ihn.“  
„Aha! Ein Mann also!“  
„Um, ja, ein Mann!“  
„Der alte Invalide vom Airy-park?“  
„Um, hm, es brennt überlebens!“ lachte Percy und häupte auf einem Bein im Zimmer herum, daß die bunten Zeller auf den Wandpaneelen klirren und ein paar leichte Bilder hin und herschaukelten.

„Doch nicht, doch nicht der Herr, den wir jeden Tag sehen?“  
„Genau den!“  
Oft und viel hatten die beiden Geschwister von dem

Fremden gesprochen, den sie jeden Tag sahen und der zuletzt immer so freundlich gegrüßt hatte. In ihren Briefen erzählte Violet dem Bruder jedesmal, wenn er dagewesen war, und in Gedanken beschäftigte sie sich oft mit ihm.

„Er kam gerade den Gang entlang, als ich von der andern Seite kam,“ fuhr Percy fort. „Da blieb er stehen und sagte, wie wunderschön die Blumen seien, und ob ich sie für Dich gekauft habe. Wir sprachen miteinander, und ich erzählte ihm, daß Du krank gewesen seiest und nun auf das Land zögest, und als ich ihm Caterham nannte, da sagte er, dort wohne er auch, und nach der Schilderung, die ich von dem kleinen Hause, das wir bewohnen werden, machte, mußte es nicht weit von dem seinen entfernt sein. Zuletzt schüttelte er mir die Hand und sagte auf Wiedersehen. Weißt Du Violet,“ schloß der Eilige seine Rede, „wenn der nette Mann in Teiner Nähe wohnt, könnte ich Dich ohne Sorge allein lassen, dann hättest Du doch einen Schutz in meiner Abwesenheit!“

Er sprach das so ernst, die großen Augen schauten so besorgt auf die Schwester, daß diese über und über roth werdend aufsprang und ihm um den Hals fiel.

„Ich bin ja kein Kind mehr, Liebling! Wenn Du fort bist, ist es mir nur sehr einsam zu Muthe, aber es passiert mir nichts!“

„Die Welt ist so schlimm!“ kam es überzeugungswahr von Percys Lippen, und diesmal lachte Violet laut und fröhlich.

„Rein, was für ein reizendes, reizendes Heim!“ Violet wurde nicht müde, es zu sagen, und hatte es doch schon so oft gesagt, seit sie am vorigen Abend zum erstenmale über die Schwelle des schmutzen Häuschens getreten war und sein blühblanker Fauber sie in seine Arme geschlagen hatte.

Jetzt stand sie mit aufgeschürzten Ärmeln auf der Staffel der kleinen Steintreppe und bürstete den Winterstaub aus einem mitgebrachten bunten Seidenkissen, wäh-

nahmen bereits verheiratet oder verlobt. Die Anstifter begrüßen das Unternehmen der Deutschen Kolonialgesellschaft mit der lebhaftesten Anerkennung.

England.

Einen neuen Chamberlainstand enthielt die Zeitung „Morning Leader“. Das Blatt behauptet, daß eine Birminghamer Firma, Hoskins u. Sons, sich selbst als Marinellieferanten bezeichnet, und daß fast alle Aktien dieser Gesellschaft sich in den Händen der nächsten Verwandten des Kolonialsekretärs befinden. Nach der veröffentlichten Liste gehören von den 7286 5 Lstr.-Aktien 2000 der Gemahlin des Kolonialsekretärs. Einer seiner Söhne besitzt 4000, der andere 600, eine der Töchter 100 und die andere 200. 400 gehören dem Manager der Firma und 85 verschiedenen kleinen Leuten zusammen. Dazu kommt, daß einer der Söhne des Ministers nicht nur Mitglied des Parlaments, sondern einer der Civillords der Admiralität ist, und daß die Verbindung der Familie Chamberlain erst seit dem Jahre 1897 her datirt.

Syrien.

Heiffa, die schönste deutsche Kolonie in Palästina, steht betrefis ihrer Friedfertigkeit in dem guten Ruf der Frauen, von welchem am wenigsten geredet wird. Der Frieden daselbst ist aber, wie gemeldet, kürzlich jäh unterbrochen worden. Inzwischen ist der deutschfeindliche Bey abberufen und der ganze Zwischenfall in zufriedenstellender Weise beigelegt worden. Der Hergang war folgender: Zur Ankunft des deutschen Kaisers wurde seinerzeit in Haiffa, bei der Kolonie, ein Anlandedamm gebaut, dieser Damm wurde in der letzten Zeit des Nachts von Arabern zu allerhand Unfug benutzt, weshalb die türkische Behörde eine Wache von fünf Soldaten auf erfolgte Beschwerde aufstellte. Das wollten sich die in ihrem Thun dadurch beschränkten Araber — arabische, griechisch-orthodoxe Christen — nicht gefallen lassen. Eines Abends zogen sie bewaffnet aus der Stadt heran und verjagten die Wache. Letztere floh in das nahe gelegene Hotel Kraft und schloß das Thor hinter sich zu. Sofort begann ein förmliches Bombardement seitens der Belagerer nach

allen Fenstern des deutschen Hotels, die sämtlich zerstört wurden. Auch in den Zimmern wurde vieles zerstört. Es sollen über hundert Schüsse auf das Haus abgegeben worden sein, wogegen die eingeschlossenen fünf Soldaten aus Mangel an Patronen sich ruhig verhielten. Inzwischen sammelten sich die deutschen Kolonisten und rüdten gegen den Kampfplatz vor. Beim Anblick der Deutschen ließen die Ruhestörer schleunigt davon, und die gedüngelte Wache konnte das Hotel wieder verlassen. In diesem waren zur Zeit gerade einige höhere türkische Beamte aus Akfa und Haiffa anwesend, welche der Meinung waren, die ganze Sache sei auf sie abgesehen. Es wurde auch sofort Militär aus Akfa gerufen und bereits sind 50 Araber eingesperrt. Ob es die richtigen sind, wird sich zeigen, daß aber viele der Beihelpten die Stadt verlassen haben und durchgegangen sind, ist Thatsache. Vielsach wird die Ansicht geäußert, daß die griechisch-orthodoxen Priester die ganze Sache eingefädelt hätten, um den von ihnen gehassten Deutschen etwas einzubrocken.

Zum Kriege in Südafrika.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Winburg, daß Stejn den Richter Herpog zum stellvertretenden Präsidenten des Oranje-Freistaates ernannt hat. Aus Pretoria vom 20. berichtet dasselbe Bureau: Es ist anzunehmen, daß die Buren, während sie ihre Langen Toms und alle den Engländern genommenen Geschütze zerstört haben, ihre leichteren Geschütze behalten haben. Die Truppe von 700 Mann, die auf portugiesisches Gebiet übergetreten ist, besteht hauptsächlich aus fremden Mittkämpfern, die ohne Zweifel sich unter portugiesischen Schutz stellen möchten. Alles deutet darauf hin, daß der offizielle Krieg bald beendet sein wird. Wenn aber Schall-Burger als stellvertretender Präsident nicht die Verantwortung für die Kapitulation übernehmen will, so ist aller Grund anzunehmen, daß der Guerillakrieg noch mehrere Monate fortbauert. Tritt die offizielle Kapitulation ein, so können die Engländer die Guerilla-Banden als Räuber behandeln, anderenfalls aber müssen sie diese als rechtmäßige Kriegspartei behandeln.

Kirchennachrichten für Nieße mit Weiba.

Am 15. Sonntag nach Trin. (23. Sept.) 1909. In Nieße früh 8 Uhr Kommunion in der Trinitatiskirche (Harrer Friedrich), um 9 Uhr Predigtgottesdienst (Harrer Friedrich) und Nachmittag 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion in der Klosterkirche (Hilfsgeselliger Dr. Benz). Festes Sonntagsgottesdienst für dieses Jahr in der Klosterkirche.

Die Kommunionen sind insbesondere auch für die demüthigt zu den Jahren Eintreffenden und deren Angehörige bestimmt.

In Weiba früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeselliger Dr. Benz).

Kirchenkollekte für den Kirchenbau in Marienthal bei Zwilau.

Wochenamt vom 23. bis 30. September für Nieße und Weiba Hilfsgeselliger Dr. Benz.

Evang. Männer- und Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zichaiten. 15. p. Trin. (23. Sept.).

Glaubitz: Spätkirche 10 Uhr. Zichaiten: Frühkirche 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röberau. Dom 15. p. Trin. (23. Sept.).

Zeithain: Frühkirche 8 Uhr. NB. Collekte für den Kirchenbau zu Marienthal bei Zwilau.

Röberau: Spätkirche 1/11 Uhr.

Kirchennachrichten von Weiba. Sonntag, den 23. September.

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in Weiba.

Vorm. 1/11 Uhr Kinder Gottesdienst in Weiba.

Abends 8 Uhr Jünglingsverein in Weiba.

Nachm. 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst in Forberge.

Nachm. 1/4 Uhr Kinder Gottesdienst in Forberge.

Nachm. 5 Uhr Bibelstunde in Forberge.

Advertisement for Naumann's Sewing Machine. Features an illustration of a woman operating the machine. Text includes 'NAUMANN'S NÄHMASCHINE', 'DIE BESTE!', and 'Adolf Richter, Riesa.'.

Advertisement for C. Lück's Health Tonic. Includes the heading 'Mündelmäßige Kapitalanlage' and 'C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig'. Features an illustration of a product bottle.

Advertisement for a horse sale. Includes an illustration of a horse and text: 'Schmiede-Verkauf!', 'Das Schmiedegrundstück zu Weiffig bei Großenhain...'.

rend Percy auf dem Rasen des Gartens kniete und aus einer alten Riste Leisten zimmerte, um der Schwester einen Gartenstuhl zusammenzusetzen. Nur drei Zimmer hatte das Häuschen, und von der Hausthür aus fiel man sozusagen hinein in das eine. Bei näherer Besichtigung aber fand man, daß dies gar kein Zimmer war, nur eine halb Wohnraum, halb Küche darstellende Ausnutzung des Hausflures. Die ärmern Klassen in England nennen dies „parlour“, zum Aufspülen und Waschen giebt es gewöhnlich noch einen zweiten Raum, so etwa wie unsere Waschküchen oder auch nur ein kleiner Verschlag im Hofe. An den Wänden waren Bretter, auf welchen allerhand Geschirr stand, es lag eine Wisenmatte auf dem gebelsten Boden, weißgeschuerte Stühle umgaben einen ebensolchen Tisch, und am Kamine machte sich ein hochlehniger, behäbiger und mit buntem Kattun überzogener Sessel breit. Eine mit buntem Käufer bedeckte Treppe führte unter das Dach, wo die junge Frau, der das Häuschen gehörte, wohnte, die aber die ganze Woche in einer Londoner Waschanstalt arbeitete und nur von Samstag Mittag bis Montag zu Hause war. Durch die offenstehende Thür sah man eine helle Tapete, blumige Rouffelin-Vorhänge vor den Fenstern, ein altes, steifbeiniges Sofa, welches während der Nacht Percy als Bett diente, bunte Oelbildchen aus den Weihnachtsnummern der Journale und bemalte Teller an den Wänden, ein bißchen Stoff hier und ein wenig Bezierung da, ein behaglicher Teppich und eine Schale voll gelber Narzissen und rothem Goldblad auf spindelbeinigem Tischchen. Wieder dahinter ein kümperleines Kammerchen, in welchem gerade Bett, Stuhl und Tisch Platz fanden, aber in welches Violet doch noch ein Toiletten-Tischchen gequetscht hatte, das in Wirklichkeit kein Tischchen, sondern nur ein mit Rouffelin verhängter Tischkorb war.

Das Häuschen war eigentlich nur das Hintergebäude eines größeren Hauses, und wollte man es erreichen, mußte man erst einen dunkeln, überwölbten Thorweg entlang gehen, um dann über eine ausgetretene, regenverwaschene und verwitterte Treppe zu einem Gärtchen zu gelangen, von dem aus man wiederum über ein paar Steintrufen ins Haus gelangte. Wie grüne Schleier hingen kaum belaubte Linden-zweige auf den kleinen Rasen, es blühten bunte Nastüchchen und weiße Sternblumen an den sonnigsten Stellen, und die Mauer hinauf rankte sich dunkel mit neuen, frischgrünen Blättern vermischter Ephen. Darüber hinaus ragte der Nachbargarten, über dessen Gitter mattila Myrcinanten und weiße Jasminblüthe wie von einer Terrasse hinunter in das Hinterhaus-Johllchen hingen. Es war eine stattliche kleine Villa, zu welcher der hochgelegene Nachbargarten gehörte, ein echtes englisches Landhaus mit großem, die ganze untere Flucht einnehmendem Wohnzimmer und darüberlegend die Schlafzimmern. Vorläufig waren die Läden noch heruntergelassen, aber unbewohnt war das Haus deshalb doch nicht, es war Jemand behutjam über den weichen Rasen geschritten und stand nun hinter der blühenden, kletternden Jasmin- und Myrcinwilbnis und schaute hinunter in das Gärtchen, dem die zarte, liebliche Mädchengestalt mit dem weißen Antlitz und dem Goldgepinnt der Haare so wunderbaren Reiz verlieh. Violet hieb noch immer mit aufgeschürzten Ärmeln auf das Seidenkissen ein, und Percy riß und zerrte an den ungefügen Leisten, und seiner merkte, daß sie belauscht wurden und ihr Thun ein so glückliches Lächeln auf das Antlitz des jungen Mannes hinter der Blumenmauer brachte. Aber dann warf Violet plötzlich in einem Anfälle von Uebermuth das Seidenkissen nach dem Bruder, der sprang auf, mit einem Sage über den Rasen, mit einem zweiten die Treppe hinauf, fiel ohne Weiteres über

die Schwester her und küßte sie so herzlich ab, daß dem Zuschauer im Nachbargarten das Wasser im Munde zusammenließ und so etwas wie der Wunsch, an des Knaben Stelle zu sein, in ihm aufstieg. Erst als die beiden Kinder, das große und das kleine, in das Haus gegangen waren, ging auch Cecil Barlow, lächelnd und den guten Einsall nehmend, der ihm gerathen hatte, sofort nach dem Gespräche mit Percy in den Zug zu springen und zu sehen, ob er nicht in Caterham eine Sommervilla finde, die ihm erlaubte, einen Theil seiner freien Zeit in der Nähe des schönen, ihn seitdem interessirenden Mädchens zu verbringen. Der Agent, der ihn herumsührte, wußte genau, an wen die verschiedenen Villen vermietet waren, auch daß die Wäscherin Holts ihr Häuschen angebracht habe und zwar an eine junge Malerin aus London, welche krank gewesen, sei und nun hier gesund werden wollte. Die Villa, die nach dem Gärtchen des Holts ginge, sei auch noch frei, aber zu groß für einen einzelnen Herrn, da es drei Schlafzimmern, Salon und Wohnzimmer darin gäbe. Cecil aber war anderer Ansicht. Die Villa gefiel ihm, er habe Freunde genug, die ihn besuchten, und im Uebrigen liebe er es, genügenden Platz zu haben. Hätte der Agent zur Bedingung gemacht, Cecil müsse jedesmal, wenn er komme, in einem andern Zimmer schlafen, er wäre auch darauf eingegangen, und dennoch, als er wieder in der Bahn saß, schüttelte er den Kopf und lachte sich selber aus. Was das verhinderte ihn doch nicht, am nächsten Tage schon nach „Joy Lodge“ zurückzukehren und den Einzug der Schwester zu beobachten. Vorläufig wollte er sich noch nicht zeigen, er wollte es dem Zufall überlassen, sie zusammenzuführen, und er rechnete auf die heranabenden Pfingstferien, wo es ihm gewiß gelingen würde, seine Bekanntschaft mit dem Knaben weiter auszubehnen. [Fortsetzung folgt.]

**Geld** auf Kredit, Schenkung, Erbschaft, Hypothek etc. gewährt leicht und schnell. Nutze die „Capital“ an die Exped. d. Bl.

**PATENTE** etc. schnell und gut Patentbüro. **SACK-LEIPZIG**

**Maschinenöle** für landwirtsch. u. andere Maschinen  
**Wagenfett** prima Qualität, empfohlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

Feine Bienenmilchseife und Zäpfel-Seife, 50 Pf., Saponifschwefelmilchseife, 30 Pf., Schwefelseife, 25 Pf., Carbolseife, 20 Pf. dieselben auch in Regeln, 50 Pf. empfohlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Bauschule** **Freiberg i. S.** Hoch- u. Tiefbau. **Dr. Schoerer.**

Neue und gebrauchte **Pianos** Flügel, Harmoniums aus renommierter Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preiserhöhung empfiehlt Pianolager u. Versandhaus **Stolzenberg, Dresden** Hans-Georg-Str. 11. J. empfohlen v. Kgl. Konservatorium Class. 100 Instrumente zur Auswahl -4- Preisliste gratis. -4-

Zwei größere **Lohnmangeln**, noch im Betrieb, hat wegen Räumung des Platzes spottbillig abzugeben **Elbstraße 2.**

Ein komplettes **Rutschgeschirr** und guterhaltener Sattel billig **Elbstraße 2.**

Maraschiner **Braunkohlen** empfiehlt in allen Sortierungen ab Schiff **Oskar Ermer, Rönchstr.**

**Herzenswunsch!** aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosige, jugendliche Aussehen, welche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wolle sich daher mit **Radebuler Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radeboul-Dresden Schupmarke: Stedensperd. à 50 Pf. bei: **H. S. Gennicke, Rob. Erdmann, F. W. Thomas & Sohn.**

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide **JAVOL** **Wiese zu haben bei: H. S. Gennicke, Drogerie, Paul Wismarscheil, Teichstr., Rob. Erdmann, Centr.-Drogerie.**

**3. Meissner Dombau-Geld-Lotterie.** Ziehung: 20.-25. Octbr. d. J. Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark **100000**

1. Preis	60000 - 60000
2. Preis	40000 - 40000
1. Klasse	20000 - 20000
1. Klasse	10000 - 10000
2. Klasse	5000 - 10000
10. Klasse	3000 - 30000
15. Klasse	1000 - 15000
30. Klasse	500 - 15000
50. Klasse	300 - 15000
150. Klasse	100 - 15000
500. Klasse	50 - 25000
1000. Klasse	30 - 30000
1200. Klasse	20 - 24000
3000. Klasse	10 - 30000
7200. Klasse	5 - 36000
13160 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark <b>375 000</b>	
Bar ohne Abzug zahlbar. Loose nur 3 Mark (Porto u. Liste nach Anmerk. 30 Pf. mehr)	
Als billigster, bequemster Loosehandel empfiehl ich die per Postanweisung (bis 5 Mark 10 Pf. Porto), Versandt auch per Nachnahme. General-Debitur der Loose: <b>Alexander Hessel Dresden, Weissesgasse 1.</b>	

**ORI** Wollen Sie sich vor Missethaten schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Reiziger der Infektionswelt ohne jede Ausnahme wie Fieber, Mägen, Nerven, Säule, Wangen, Rachen, Schwaben, Wunden, Ameisen, Blattläuse etc., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Heftigkeit und ungemessenen Fortschritt auszeichnen. Spezialität Ori. Das vorzüglichste und vernünftige gegen sämtliche Infektionen. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustiere garantiert unschädlich. Für wenig Geld unverlässlicher, dauerhafter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur dort und wirksam in den verschlossenen Originalcartons mit Flasche à 50 Pf., 60 Pf. und R. 1., niemals ausverkauft. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Placate kenntlich. Man lasse sich nicht abreden als „Oriol“ oder als „ebenfalls“ aufreden.

**MACK'S** **Glanz-Stärke** **Das Beste Stärkemittel.** Ueberall erhältlich in Packungen à 10, 20 u. 50 Pf. **Wiese zu haben bei: H. S. Gennicke, Drogerie, Paul Wismarscheil, Teichstr., Rob. Erdmann, Centr.-Drogerie.**

**Grosse Eisenacher Geld-Lotterie.** **Hauptgewinn 100000 M.** Ziehung am 22. bis 25. Octbr. Loose nur 1.20 M. Porto u. Liste 20 Pf. mehr. (Postanweisung ist die einfachste und billigste Bestellung) empfiehlt und versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme des Generaldebit

**Preisliste für Flaschenbiere der Biergroßhandlung von Max Keyser** **Rastentrafstr. 80/82. Riess.** Telefonanschluss Nr. 58. **ff. echtes Kulkmbacher, Erste Actien-Brauerei Kulkmbach 1/2 Str. Pl. 18 Pf.** **ff. echtes Nürnberger, Freiherl. v. Tucher'sche Brauerei Nürnberg 1/2 Str. Pl. 18 Pf.** **ff. echtes Münchner, Augustiner-Brauerei Würzburg 1/2 Str. Pl. 15 Pf.** **ff. echtes Bair. Schaubier, Erste Actien-Brauerei Kulkmbach 1/2 Str. Pl. 12 Pf.** **ff. echtes Pilsner Urquell, Bürgerliches Brauhaus Pilsen 1/2 Str. Pl. 20 Pf.** **hochfeines Lagerbier 1/2 Str. Pl. 11 Pf. hochfeines Böhmisches 1/2 Str. Pl. 11 Pf.** **hochfeines Einfach 1/2 Str. Pl. 6 Pf. (Actienbrauerei Heidschloßchen, Dresden).** Für Echtheit der Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Doppelabgaben direct aus obigen Brauereien bezogen werden. Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus angefahren.

Per Rette angekommen ist **Kaiseröl** nicht explosivendes Petroleum, ist vollständig gefahrlos und übertrifft an Feuerfestigkeit sämmtliche anderen Petroleumsorten. **Kaiseröl** ist vollständig wasserhell und frei von Petroleumgeruch. **Kaiseröl** ist in Bezug auf Leucht-Kraft unübertroffen und schont die Augen. **Kaiseröl** brennt sparsam und kann für jede Petroleum-Lampe und Kochmaschine verwendet werden. **Kaiseröl** wird verkauft per Cotta in Fässern und ausgewogen, jedoch nicht unter 10 Pfd., ab Lager hier; sehr zu empfehlen für Longualbesitzer etc., welche Gas und elektrisches Licht nicht haben. Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Fabrikant: Petroleum-Raffinerie vorm. Aug. Korff, Bremen. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar. Licht zu beziehen durch: **Moritz Damm, Alleinverkäufer für Diesa und Umgebung.**

**Pianos u. Claviere** meistweise in großer Auswahl von 3 Rtl. an aufwärts. **S. Zeuner.**

**Pianos,** neueste Ausstattung und schöner voller Ton, in verschiedenen Preislagen am Lager bei **S. Zeuner, Hauptstr. 73.** **Pianosfessel, Leuchter, Klaffsch, Mechaniktheile, Stimmungshammer u. Saiten** billig, bitte auch für **Streichmaschinen** pfandweise.

**25000 Betten** wurden von Bin Bewala, wie beliebt in Betten sind. Gr. Ober-Unterbett u. Kleines Bett, Pracht, Hotelbetten (7), Beste Herrenschaftsbetten (2), A. Bettfedern, 4 Pf. 50 Pf. 1.10. Halb. 1.25 u. 2.25, feinste 2.25. Herrl. Schlafdecken 1.25, Rothe Woll. Steppd. 1.75, Bettzeug u. K. 4. A. Bettlicher 1.75. Prima 2.10. Bettfedern-Matratze u. Prallmatten gratis. Nichtpass. zahlb. Betrag retour. **A. Kirshberg, Leipzig. 88.** Nordstrasse 58.

**Direct an Private.** versende gegen Nachnahme 6 m ca. 90 cm ungeliebt Messel à 84 Pf., 6 . . . 83 . ungeliebt Coeper-Barchent à 44 Pf., 6 . . . 92 . ungeliebt Merino-sock à 40 Pf., 4 . . . 160 . ungeliebt Bett-tuchstoffe à 74 Pf., 22 m zusammen für 10 R. 02 Pf. **Gustav Rothschild,** Behnwaren-Viederlage, **Wittweida i. S.** Postofreier Probeversand von Inletts, Bettdecken, Bettzeugen, Barquenten, Handtüchern, Schürzenstoffen.

Die Durchfälle kleiner Kinder im Sommer bedingen höchste Sorgfalt in der Ernährung. Täglich neue Anerkennungen zeigen zweifellos, daß „Timpes Kindererzählung“ ausgezeichnet durch hohen Gehalt an wasserlöslichen Eiweiß ganz hervorragende Erfolge erzielt! Prospekte gratis. Pakete à 150 u. 80 Pfg. bei **H. S. Gennicke, P. Roschel, Drogerie, Paul Holz.**

# Dresdner Nachrichten

— Gegründet 1856. —

Die „Dresdner Nachrichten“ sind ein in jeder Beziehung unabhängiges Organ, dessen freimüthiges Urtheil durch keinerlei Verpflichtungen beschränkt ist. Dieselben sind einzig und allein von dem ersten Streben geleitet, ihren ausgedehnten Leserkreis mit größter Schnelligkeit und Zuverlässigkeit über alle Vorgänge im öffentlichen Leben zu unterrichten, dieselben aus dem tiefsten Empfinden einer christlichen, vaterländischen, königstreuen Gesinnung heraus zu beurtheilen und täglich eine unterhaltende Lectüre zu bieten, die allen Volkstheilen mehr und mehr ein geistiges Bedürfnis wird. In dem Bewußtsein, frei von jedem engherzigen Particularismus zu sein, setzen die „Dresdner Nachrichten“ aber einen Stolz darin, die Eigenart unseres lieben Sachsenlandes zu pflegen. Die „Dresdner Nachrichten“ sind ein Volksblatt im besten Sinne des Wortes, ein Charakter, dem sie das große Glück verdanken, wie kein anderes Blatt in allen Kreisen unserer engeren Vaterlandes verbreitet zu sein und in ganz Deutschland und dem Ausland als sächsische und deutsche Stimme gehört zu werden. Ueberall, wo Sachsen auf dem Erdball verstreut leben, sind die „Dresdner Nachrichten“ bekannt. Bei der Gediegenheit ihres Stoffes, und zwar in gedrängter, aber erschöpfender Form, haben die „Dresdner Nachrichten“ einen so wohlfeilen Abonnementspreis, daß auch der weniger Vermittelte, dem an einer wirklich guten täglichen Zeitungslectüre gelegen, im Stande ist, dieses geistige Bedürfnis durch den regelmäßigen Bezug der „Dresdner Nachrichten“ zu befriedigen. In der täglich, ercluf, an Tagen nach Sonn- und Festtagen, erscheinenden Belletristischen Beilage, in welcher die besten Erzählungen und Romane deutscher und ausländischer Schriftsteller zum Abdruck gelangen, erhalten unsere Leser in jedem Vierteljahre drei bis vier komplette Romane und Erzählungen bester Autoren, die gesammelt eine werthvolle Verleigerung jeder Unterhaltungsbedürfnisse bieten. Die „Dresdner Nachrichten“ sind dank ihrer intensiven Verbreitung in den für alle Verhältnisse taufkräftigen Volkstheilen ein

## Insertions-Organ ersten Ranges.

Die „Dresdner Nachrichten“ lösen **2 Mark 75 Pf. vierteljährlich** beim Bezug durch die Postanstalten, bei denen möglichst bis zum 25. September Bestellung zu erfolgen haben. Diejenigen Postbesitzer, welche die Bestellung bei ihrer Postanstalt noch nicht erneuert haben, wollen dies sofort bewirken, damit am 1. October in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreffe. **Verlag der „Dresdner Nachrichten“,** Marienstraße 38.

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte,**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit  $3\frac{1}{2}\%$   
 von " monatl. Kündigung "  $4\%$   
**Baareinlagen** " viertelj. "  $4\frac{1}{2}\%$  } p. a.

## Geschäftsverlegung.

Zieler einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend ergehen  
 mit, daß ich mein Special-Tabak- und Cigarrengeschäft von Wettiner-  
 str. 4 nach

**8 Wettinerstr. 8**

neben Herrn Uhrmacher Perle  
 verlegt und Sonnabend, den 22. d. M. eröffnete.  
 Durch größere, der Neuzeit entsprechende Geschäftsräume ist es  
 mir möglich, mein Geschäft in jeder Hinsicht zu erweitern und werde ich be-  
 strebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu  
 werden. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich,  
 mir dasselbe auch fernhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll **Eduard Wittig,**  
 Special-Tabak- und Cigarren-Geschäft,  
 Riesa Wettinerstr. 8 Riesa.

## Apparte Neuheiten in Damen-Confection

sind aufgestellt und bitte ich um gütige Berücksichtigung.  
 Modern sind wenig besetzt, mit Steppnähten ver-  
 sehene Sachen, in schwarz und nicht auffälligen bräunlichen  
 Farben.

Marango-schwarz weiß melirt ist hochmodern.

### Herbst-Kleiderstoffe

in allen modernen Webararten und den neuesten Farben  
 Meter von 60 Pf. bis 5,50 M.

Neu herausgekommene Farben sind ein sehr ele-  
 gantes modebraun, ferner krains und neublau mit weiß  
 melirt. Die meisten der besseren Sachen habe ich am  
 Platz allein und sind in der Regel nur je eine oder  
 höchstens zwei Roben derselben Farbe am Lager.

**Max Barthel Nachf.**  
 Emil Förster.

Am 1. October 1900 sollte Coupons und verlooste  
 Effecten werden von heute ab an unserer Cassa spesen-  
 frei eingelöst.

Riesa, 15. September 1900.

Creditanstalt für Industrie und Handel,  
 Filiale Riesa.

**Möbelfabrik und Hermann Schlegel,**  
 -Magazin von  
 Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83  
 empfiehlt großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel,  
 Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom ein-  
 fachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach  
 Auswärts franco.

## Herm. Steudte, Kobeln

empfehl. ab Lager blüht  
 Drillmaschinen verschiedener Systeme, Kartoffelermaschinen,  
 Soronto-Kartoffelortierer,  
 Kartoffelwäschen und -Querschen, Original Sandesche Eggen,  
 Misch-Milchseparatoren,  
 Metall-Gehärbäder, sowie alle land- und hauswirtschaftlichen Maschinen  
 und Geräthe.  
 Original Bergerdorfer Separatoröl. In Qual. Maschinenöl  
 großes Rezervebestelllager.

## „Bären-Schänke“ Dresden

Webergasse 27, 27b und Bahngasse 16.

Einzig in seiner Art! **Altdeutsches Bierlokal.** Einzig in seiner Art!

### Mittagstisch,

guter bürgerlicher; reichhaltige Früh- und Abendessensarten zu kleinen Preisen.

### Bierei

Böhmisch, Münchener, Lager aus den renommiertesten Brauereien.

**Echt Kulmbacher Rizzi-Bräu.**

Ausgang in 1/2 Liter-Gläsern und Maßkrügen.

Ehrendwürdigkeit ist die Ausstattung des Lokals, insbesondere die großartige Gewehr-  
 Sammlung, über 200 Stück, von 22 Enden abwärts.

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.

Hochachtungsvoll **Karl Söhne.**

Einzig!

Einzig!



## Ludwig Kopp's Ideal-Schulstiefel

sind das Ideal einer Fußbekleidung  
 für Knaben und Mädchen.

Vorzüge:

1. Kautschuksohle, nach dem Fuß geformte  
 Leistenform, so daß kein Verdrücken der  
 Füße mehr möglich ist.
2. Gewölkte, mit durchgehende Sohlleder-  
 lösen verhindern das Durchstoßen des  
 Oberleders an den Spitzen.
3. Bestes Material in allen Einzelheiten.  
 Garantierte Haltbarkeit.

Alleinige Niederlage für Riesa und  
 Umgegend im Schuhgeschäft von

**Paul Kaden, Hauptstr. 23.**

## Vom 6. bis 8. Okt. d. J. Gardereitertag in Dresden.

Anmeldungen nimmt entgegen und  
 Auskunft ertheilt  
**Konrad Sildebrand, Kasanstr. 10.**

## Brautleuten

empfehle wegen Ueberfüllung der großen  
 Lageräume zu äußerst billig aber  
 festen Preisen

50 gr. Säulen-Trumeaux von 35 bis 150 M.

100 Sofas im Risp u. Plüsch von 30 bis 150 M.

25 Plüsch-Garnituren von 110 bis 400 M.

25 Schreibtische von 35 bis 250 M.

sowie compl.

**Wohnungs-Einrichtungen**

von 250, 400, 600, 1000, 5000 M.

stets am Lager.

Jahrg. Garantie, solide, saubere

Ausführung. Besichtigung des großen

Lagers jederzeit gern gestattet. Preis-

listen kostenlos. Transport für Leipzig

und Umgegend frei.

**Bei Bräutigamsleistungen**

franco Lieferung jeder Wohnstation in

Deutschland.

**Leipziger Möbelhallen**

**Carl Max Raschig**

Leipzig, Langestr. 33, nahe Marktplatz

par. 1., 2., 3. und 4. Etage

und Neuburgerstr. 21, Ecke Langestr.

## Tanz-Unterricht

im Gasthof zu Prausitz

begrenzt bestimmt

Montag, den 24. d. Mts.,

Abends 8 Uhr.

Um zehnjährige Beibringung dieses

Hochschulstudium, 1000

Jul. Brandt, Tanzlehrer.

## Roth- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt

**Ferdinand Schlegel.**

## Julius Feurich, Leipzig.

Königl. Sachs. Hof-Pianofortefabrik.

Cataloge gratis.

**Feurich Flügel**  
**Feurich Pianinos.**

Fabrikat  
 ersten Ranges.

Vielfach prämiert.

Leipzig 1897

allerhöchste Auszeichnung

Königl. Sachs. Staats-W-Fabrik





## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich  
Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt u. Anzeiger“

für das

### 4. Vierteljahr

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren  
Auswärtigen angenommen.

**Bezugspreis: 1 M. 50 Pf.**

bei Lieferung des Blattes durch unsere Auswärtigen frei ins  
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post  
frei ins Haus 1 M. 65 Pf.

Das „Rieser Tageblatt“, von keiner Partei abhängig,  
aber Hand in Hand mit den staatsrechtlichen Ordnungsparteien  
gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und  
Haus einträchtig, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen  
lokalen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame  
Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche  
Leitartikel, klare und umfassende politische Ueber-  
sichten, spannende, gute Romane und Erzählungen,  
unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen  
Ziehungslisten der R. S. Landes-Lotterie schon am Tage  
der Ziehung, den Börsenbericht vom Tage u. u. bieten.

Das „Rieser Tageblatt“ unterhält behufs schnellmög-  
lichster Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst  
und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere  
Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die  
Leser und Lesenden über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich  
die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen  
die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Beschäfti-  
gungen sein.

### Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Riesa  
verbreitetste Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

### Neue Versorgungs- und Erziehungsanstalten Sachsens.

Von jeher hat die sächsische Staatsregierung den Un-  
glücklichen ihre besondere Fürsorge angedeihen lassen. Es  
sei nur erinnert an die Anstalten für Geistesranke auf  
dem Sonnenstein und zu Hubertusburg und an die Blinden-  
und Taubstummenanstalten. In neuerer Zeit läßt die  
sächsische Staatsverwaltung auch den epileptischen Kranken  
ihre besondere Fürsorge angedeihen. In Hochweitzschen ist  
eine Anstalt für epileptisch erkrankte Männer, Frauen und  
Kinder beiderlei Geschlechts errichtet worden, in welcher  
insgesamt schon 419 Männer, 295 Frauen und 70 Kinder  
untergebracht sind. Wer jemals einen Epileptischen be-  
obachtet hat, wird es dankbar anerkennen, wenn solche  
Unglückliche in besonderen Anstalten versorgt werden und  
bei sachgemäßer Behandlung vielleicht Heilung oder auch  
wenigstens Binderung ihrer Leiden finden. Die Dresdner  
Bauausstellung giebt jedem Besucher Gelegenheit, diese

segensreiche Anstalt mit ihrem Hauptgebäude und zahl-  
reichen Anstaltshäusern für die verschiedenen Ver-  
pflanzungs-, mit Kirche, Pflegschaft, Beamtenwohnungen,  
sowie Wirtschaftsgebäuden, Werkstätten, Kuhstall, Pferde-  
stall, Turnplatz, Gemüsegarten usw. näher kennen zu  
lernen.

Eine zweite Anstalt wird gegenwärtig auf den Fluren  
eines vom Staate angekauften Rittergutes erbaut und soll  
zur Unterbringung von circa 600 Geisteskranken beiderlei  
Geschlechts dienen. Es ist dies die königlich sächsische  
Landesanstalt zu Großschweidnitz bei Böbau, welche gleich-  
falls durch ein „Modell“ in der Dresdner Bauausstellung  
veranschaulicht wird. Die Anstalt wird aus 11 Häusern  
für Unruhige, Halbtrübe, Ruhige und Ueberwachungs-  
bedürftige in drei verschiedenen Klassen bestehen und auch  
Kirche, Festsaalgebäude mit Bühne, Schulzimmer, Unterhal-  
tungszimmer, Bibliothek, Verwaltungsgebäude, Beamten-  
wohnungen u. enthalten.

Die dritte Anstalt, deren Erbauung nächstens beginnen  
soll, ist die königlich sächsische Landeserziehungsanstalt in  
Altenbors bei Chemnitz, die zur Aufnahme von blinden  
Kindern beiderlei Geschlechts und für männliche und  
weibliche Schwachsinrige bez. Schwachbeanlagte, und zwar  
abgesamt für 780 Köpfe bestimmt ist. Die Blinden-  
abteilung (beide Geschlechter getrennt) soll bestehen aus  
3 Wohnhäusern für männliche Blinde, 1 Werkstättenhaus  
für männliche Blinde, 1 Seilereie, 2 Wohnhäusern für  
weibliche Blinde, 1 Werkstättengebäude für weibliche Blinde,  
1 gemeinschaftlichen Schulhaus und 1 gemeinschaftlichen  
Wirtschaftshaus mit Speiseaal. Die Schwachsinrigen-  
Abteilung (beide Geschlechter getrennt) wird bestehen aus  
10 Wohnhäusern, 2 Werkstättengebäuden, 2 Schulhäusern  
und 1 gemeinschaftlichen Wirtschaftshaus mit Speiseaal.  
Die Abteilung für Schwachbeanlagte wird enthalten  
1 Gebäude für 100 Schwachbeanlagte beiderlei Geschlechts.  
Ferner sollen für die Zwecke der Anstalt verschiedene Ver-  
waltungsgebäude, 1 Kirche, 1 Krankenhaus für 80 Betten,  
1 Meierei, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen und  
Scheune, 1 Turnhalle, die zugleich als Festaal dienen soll,  
1 Waschküche, 1 Bad, 1 Maschinenhaus und 1 Parentations-  
halle mit besonderer Friedhofsanlage erbaut werden.

Die im Vorstehenden erwähnten drei Anstalten be-  
finden eine sorgfältige hoch anzuerkennende Fürsorge der  
sächsischen Regierung für die verschiedensten Kategorien von  
Unglücklichen und werden ohne Zweifel bald auch in  
anderen Staaten Beachtung und Nachahmung finden, wenn  
sie nicht bloß zweckmäßig hergestellt, sondern vor allem  
auch im Geiste der dienenden Liebe geleitet und verwaltet  
werden. Die persönliche Berufsfreudigkeit aller Angestell-  
ten bis zum jüngsten Dienstmädchen herunter ist in allen  
Versorgungshäusern und Rettungsangelegenheiten die  
Hauptsache!

### Lebendiges Licht.

In den letzten Tagen kam die erstaunliche Nachricht  
aus Paris, daß es nach einer Mitteilung an die dortige  
Academie der Wissenschaften dem Physiologen Raphael  
Dubois gelungen wäre, phosphoreszierende Bakterien in  
solcher Menge und auf solche Art zu züchten, daß sie zu  
Beleuchtungszwecken benutzt werden könnten. Die „Allg.  
Wiss. Ver.“ sind jetzt in der Lage, Näheres über dieses  
wunderbare Verfahren mitzuteilen. Dubois ging von  
der Ueberzeugung aus, daß das beste Licht zum Zwecke  
der Beleuchtung ein solches wäre, das die größte Menge

von Strahlen mittlerer Wellenlänge, sagen wir: von  
eigentlichen Lichtstrahlen, und möglichst wenig Wärme-  
oder chemischen Strahlen enthielte. Letztere gehen doch  
nur verloren, da man eben nur das Licht, nicht aber die aus  
derselben Quelle entstehende Wärme oder die chemisch wirk-  
same Kraft verlangt und benutzt. Dieser Forderung eines  
reinen und deshalb idealen Lichtes näherten sich gewiß am  
meisten die Strahlen, die von lebenden Körpern abge-  
geben werden und die man daher wohl kurz als „leben-  
diges Licht“ bezeichnen könnte. Jeder hat solches leben-  
diges Licht schon gesehen, sei es in dem winzigen Gläschen  
des im Grase lauerten Johanniskwürmchens, sei es im  
geheimnisvollen Leuchten des tropischen Meeres oder in  
noch anderen Offenbarungen der Natur. Trotzdem ist viel-  
leicht noch Niemand auf den Gedanken verfallen, ob sich  
ein solches lebendiges Licht zur Beleuchtung verwenden  
ließe, abgesehen etwa davon, daß sich eine Dame ihr  
Haar oder Kleid gelegentlich einmal zur Erzielung eines  
besonderen Zaubers mit Glühwürmchen ausgeziert hat.  
Reicht konnte die Ausführung einer solchen Idee auch  
jedenfalls nicht sein, denn es würde doch darauf ankom-  
men, das „lebendige Licht“ in genügender Leuchtkraft  
Billigkeit und praktischer Verwendbarkeit zu gewinnen.  
Ueber die Beschaffenheit des Lichtes selbst dagegen könnte  
man sich beruhigen, denn es ist sicher dem Auge sehr ange-  
nehm und überhaupt in jeder Beziehung vollkommen.  
Dubois hat sich nun mit unermüßlicher Geduld der Auf-  
gabe unterzogen, lebendiges Licht so herzustellen, daß es  
allen Ansprüchen an einen Beleuchtungskörper genügen  
könnte, und er konnte schon vor einigen Monaten in den  
Sälen des Optischen Palastes auf der Weltausstellung  
wenigstens eine Probe seiner bisherigen Ergebnisse vor-  
führen. Um das lebendige Licht in seiner stärksten Leucht-  
kraft auf schnellstem und praktischem Wege in hinreichender  
Menge zu gewinnen, züchtete er gewisse phosphoreszierende  
Kleinwesen (Photobakterien) in flüssiger Form von be-  
sonderer Zusammensetzung. Darin mußten enthalten sein:  
Wasser, Seesalz, Glycerin oder Mannit Pepton oder Ka-  
paragin, Nuclein oder Lecithin oder phosphorsaures Kali.  
Die Anwendung von Pepton hat sich aus dem Grunde  
als ungewöhnlich erwiesen, als es ohne völlige Sterili-  
sation rasch von Verwesungskeimen durchwuchert wird,  
dann einen starken Fäulnisgeruch verbreitet, überdies die  
leuchtenden Bakterien zum Tod und somit das Licht zum  
Verlöschen kommen läßt. Viel besser eignet sich das Ka-  
paragin, die bekannte im Spargel enthaltene chemische  
Substanz, weil es der faulenden Gärung widersteht, daher,  
auch geruchlos bleibt und in freier Luft leuchtet,  
dafür hat es den Fehler, etwas theuer zu sein. Nach tau-  
sendfachen Versuchen kam Dubois schließlich dazu, durch  
Benutzung gewisser Destillate eine billige Brühe nur aus  
Pflanzenstoffen herzustellen, die den Anforderungen im  
Wesentlichen genügte, dennoch war es oftmals nöthig,  
die Masse sterilisieren und auch mit keimfreier Luft zu  
durchfluten, um die Entwicklung gewisser nur unter Aus-  
schluß der Luft gedeihender Mikroben zu verhindern, die  
Schwefelwasserstoff und andere Schwefelverbindungen er-  
zeugen. Wenn diese Unvollkommenheiten noch beseitigt  
oder wenigstens durch ein recht praktisches Verfahren ver-  
mindert werden, so würde das „lebendige Licht“ wirklich  
eine fast ideale Erleuchtungsbildung bedeuten, denn was könnte,  
abgesehen von der mondähnlichen Milde und An-  
nehmlichkeit des Lichtes bequemer sein, als eine leuch-  
tende Flüssigkeit zu haben, die man einfach in Glasbe-

aber moralisch war Ihr Vergehen sicherlich sehr gering,  
und mir kommt es vor, als hätten Sie die That nur  
meinetwegen gethan, damit der Mann, den ich liebe,  
auch noch ein großer Künstler werden konnte.“ entgegnete  
Maria.

„Die Seele, die liebt, vergeißt eben Alles.“ meinte  
darauf Klaus.

„Ja, sie vergeißt, weil sie bei dem Geliebten hundert-  
mal mehr und hundertmal tiefer sieht, als die kalten,  
nüchternen Menschen. Wärest Du nicht ein so guter  
Mensch, liebte ich Dich auch gar nicht. Damit ist Alles  
gesagt.“

Am Schluß dieses Tages noch erschienen die beiden  
jungen Leute bei der Wittve Gehren und erklärten, daß  
das Schicksal untrennbar und unzerrissbar ihre Erinnerung  
und ihr Denken mit einander verknüpft habe, so hätten  
sie sich entschlossen, vereint durch das Leben zu wandeln.  
Unter Thränen gab Mutter Gehren ihren Segen.

Die Nachricht von dieser Verlobung nahm Miß Johnny  
mit ganz heiterem Gesicht entgegen, denn sie hatte in-  
zwischen einen etwas bejahrten, aber gut situirten Mäntel-  
fabrikanten gelaupert, der in der Amerikanerin die Zeich-  
nerin und Geschäftsfrau, die ihm mangelte, schätzte. Miß  
Johnny setzte es durch, schon ein Vierteljahr nach der ein-  
geleiteten Bekanntschaft Hochzeit zu machen.

Nicht lange darnach fand die Heirat Maria's mit  
Klaus Gehren in München statt, wohin man übersteuert  
war, da die Lust jezt der jungen Braut ganz bestim-  
mlich erschien.

Seute In Klaus Gehren ein reicher, in seiner Hän-  
dschrift glücklicher Mann und ein angesehener Maler, der  
die seltsame Schicksalsverlebung preist, die ihn einst am  
Strande seiner öden Heimathinsel das Glück finden ließ.

### Der Hund am Strande.

31) Roman von H. Rosenthal-Bonin.  
(Schluß)

Als er aus der Haft entlassen wurde, ging er jedoch  
nicht nach München, sondern wieder nach Paris.

Zu ihrer Ueberraschung erhielt die Wittve Gehren  
eines Tages folgendes Schreiben von ihrem Sohne aus  
der französischen Hauptstadt.

„Geliebte Mutter!

Ich habe mich entschlossen, nicht nach München zu  
gehen, so schwer es mir auch wird, Dich und das gütige  
Fräulein vorerst nicht wiederzusehen. Ich bin nach Paris  
zurückgereist und von Professor Vonnier überaus freund-  
lich empfangen worden. Ich studire bei ihm privatim  
weiter und brauche vorläufig nichts zu bezahlen. Der  
Professor hat mir Illustrationsaufträge von Verlegern  
illustrierter Werke verschafft, so daß ich mit meinen Lebens-  
unterhalt selbst erwerben kann. Ich kopire auch für Kunst-  
händler Meisterwerke im Louvre, was gut bezahlt wird.  
Vor Ablauf von zwei Jahren kehre ich nicht nach Deutsch-  
land zurück. Dann werde ich so weit sein, daß ich völlig  
auf eigenen Füßen stehe und überall weiter an meiner  
Ausbildung arbeiten kann.“

„Ich hätte Ihnen so gern das Geld vorgeschossen,  
damit Ihr Sohn auf weniger rauhem Wege sein Ziel  
erreichen kann.“ äußerte Maria, nachdem sie diesen Brief  
gelesen, zu der Wittve.

„Das weiß ich, mein Kind. Sie hätten in Ihrer  
großen Güte das gethan, aber es ist besser so. Klaus  
will sich aus eigener Kraft emporringen — das ist männ-  
lich und brav. Er muß auch auf diese Weise in Ihren  
Augen würdiger bestehen. Ich kann seinen Entschluß nur  
gutheißen.“

Einige Wochen später traf von Miß Johnny ein Brief  
an Maria ein. Die Amerikanerin schrieb unter Anderem:

„Unsern Klaus Gehren habe ich auch wieder ge-  
sehen. Er arbeitet im Louvre sehr fleißig, ganz wie  
früher. Meine Hoffnung, ihn für mich zu gewinnen, habe  
ich aufgegeben. Ich sehe und fühle es: Entfugung ist  
mein Loos. Ich muß mich daran finden. Aber von Dir,  
Du Glückliche, spricht er mit der größten Begeisterung.“

Ein Jahr war vergangen. Kurze Briefe von Klaus  
kamen regelmäßig nach München. Da machte Maria Klara  
die Entdeckung, daß ihr das Münchener Klima nicht recht  
bekomme. Sie sprach die Absicht aus, wieder nach Paris  
gehen zu wollen, weil ihr der Aufenthalt dort so über die  
Maßen gutgethan hätte. Noch in keiner Stadt, in keinem  
Land habe das Klima ihrem Gesundheitszustande derartig  
entsprochen, als in Paris. Sie bat, daß die Wittve Gehren  
auch dorthin sie begleiten möge.

Frau Gehren gab nur ungern nach, aber sie gab nach,  
und die beiden Frauen verließen München und gingen  
nach Paris. Hier hatte wieder das Louvre für Maria eine  
große Anziehungskraft, und die Lust bekam ihr da am  
besten. Sie traf Klaus jeden Dienstag in den Sälen, später  
auch jeden Montag, dann am Mittwoch auch, und darauf  
ging sie noch am Freitag in die Gallerie. Dieses ein-  
gehende Kunststudium dauerte etwa ein halbes Jahr, da  
gab es einmal eine ernsthafte Aussprache zwischen den  
beiden jungen Leuten, die längst wußten, wie es zwischen  
Ihnen stand, aber beiderseitig das richtige Wort und die  
richtige Gelegenheit zum Anfangen nicht fanden.

„Es war Bestimmung des Schicksals, daß ich an diese  
Küste getrieben werden und später Ihr Bild sehen mußte.“  
sprach im Verlaufe dieser Unterredung Maria.

„Und einen bestraften Menschen wollen Sie zum  
Manne nehmen?“ frug darauf ernst und schmerzlich  
Klaus.

„Nach menschlichen Gesetzen mögen Sie gefehlt haben

Wasser zu fassen braucht, um einen weiten Raum damit zu erleuchten? — Eine wichtige Frage wäre noch, wie lange denn das Licht vorhalten würde. Die Dauer des Leuchtens hängt ab von dem Nahrungsgelbst der Bräue, von der Reinheit der Bakterienkulturen, der äußeren Temperatur und einigen anderen Umständen. Jedenfalls ist es Tuboid bereits gelungen, eine Probe seiner Leuchtmasse sechs Monate lang in dem dunklen Raum eines Erdgeschosses leuchtend zu erhalten. Den weiteren Nachrichten über diese interessanten Versuche darf man wohl mit Spannung entgegensehen.

**Bermischtes.**

Eine Tragödie auf hoher See. Wie wir schon kurz berichteten, fand vor wenigen Tagen zwischen 10 und 11 Uhr in der Cardigan Bay, etwa 14 Seemeilen von der englischen Küste entfernt, eine schwere Schiffskatastrophe statt. Im dichtem Nebel kollidierte der aus Glasgow kommende schottische Steamer „Gordon Castle“ mit dem norwegischen Dampfer „Stormarn“, der aus Hamburg kam. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß der mit 3500 Tonnen Erz beladene schottische Dampfer buchstäblich in zwei Theile geschnitten wurde, und wie ein tolosaler Stein sofort in die Tiefe sank. Das norwegische Schiff, dessen Cargo nur ein Gewicht von 350 Tonnen hatte, hielt sich noch fast eine Stunde, bis die Wogen auch über ihm zusammenschlugen. Die Besatzung beider Fahrzeuge weiltte schon in den Rufen. Trotz der furchtbaren Schnelligkeit, mit der das Unglück hereinbrach, gingen nur wenige Mann mit der „Gordon Castle“ unter. Von den übrigen, die über Bord gesprungen waren, ertranken die meisten, unter ihnen der Capitän Mr. Casey, nach längerem verzweifeltem Kampfe. Nur vier Leute und die Frau des Capitäns konnten von dem zufällig die Unglücksstelle passirenden Schoner „Excelsior“ gerettet werden. Die Bemannung des „Stormarn“ hat keinen Verlust an Menschenleben zu beklagen. Alle wurden von dem gerade rechtzeitig erscheinenden Schooner an Bord genommen. Kurz bevor man Mrs. Casey, die schwere Verletzungen davongetragen hat, in das Boot des „Excelsior“ zog, hielt sie noch in ihren Armen ihr einziges, 18 Monate altes Kind. Eine mächtige Woge entriß ihr jedoch das Baby, und in der Dunkelheit konnte man es auch nicht mehr finden. In beforgnißerregendem Zustande wurde die unglückliche Frau in das Hospital des Städtchens Flanelly eingeliefert, wo man die 19 Ueberlebenden der Katastrophe die 22 Opfer gefordert hat, an Land setzte. Es ist unmöglich, die Namen der Ertrunkenen festzustellen, da sämtliche Papiere der „Gordon Castle“ mit dem Schiffe untergingen.

Die Heldin von Tientsin. Russische Zeitungen fingen augenblicklich das Lob einer jungen Französin, die sich bei der Einnahme von Tientsin durch wahrhaft heldenmüthiges Verhalten die Bewunderung der russischen Krieger in hohem Maße erworben hat. Man schreibt darüber aus Petersburg: „Als Tientsin von unseren Truppen belagert wurde, beherbergte es in seinen Mauern in der Person einer gewissen Mlle. Lucie Montreuil eine der furchtlosesten und aufopferungstreuesten Frauen, von denen die Weltgeschichte je erzählt hat. Die junge Dame stellte sich als freiwillige Krankenpflegerin sofort dem russischen Befehlshaber zur Verfügung, und ohne sich im Geringsten um die Geschosse zu kümmern, die von allen Seiten um sie herumswirbelten, nahm sie sich der Verwundeten mit bewundernswürdiger Umsicht und Hingabe an. Schon am ersten Tage der Belagerung war es ihr möglich, siebzig Verwundeten ihre Fürsorge angebeihen zu lassen. Auch später blieb sie dem menschenfreundlichen Werke mit derselben Unererschrockenheit und Unermüdbarkeit treu und wurde den Leidenden eine so unentbehrliche barmherzige Schwester, daß der Chefarzt des Regiments sie bat, in das französisch-russische Hospital einzutreten, wo sie sich auch heute noch befindet.“

Was ein Mensch aus alten kann zeigt ein Fall, der jüngst in einem Berliner Krankenhaus zur Beobachtung kam. Durch einen Unglücksfall waren einem Patienten mehrere Rippen, ein Schlüsselbein und ein Oberarm gebrochen worden; aus dem Brustfellraum wurden nicht weniger als 2500 Cubikcentimeter (gleich 2 1/2 Liter) Blut ausgepumpt, ebenso befand sich im Herzbeutel eine Menge Blut, das entfernt werden mußte und schließlich war durch einen Riß im Zwerchfell eine Verbindung zwischen Brust- und Leibeshöhle hergestellt, so daß Luft in den Bauchraum eingetreten war. Trotz alledem gelang es, den Patienten am Leben zu erhalten; er wurde vor einiger Zeit der chirurgischen Gesellschaft als geheilt gezeigt. Der Erfolg ist um so anerkannter, als es sich um einen Mann in den älteren Jahren handelte.

Sumorin der Schulstube. Ein weiterer Vorfall, der sich in einer Dorfschule des Kreises Witzlaw in Schlesien zutrug, bewahrte einen Schüler vor der ihm zugebachten Mächtigung. Der zweite Lehrer des Dorfes war von der Ableistung einer schwächlichen Uebung aus Polen in die Heimath zurückgekehrt. Die Schullinder hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem Lehrer einen ehrenhaften Empfang zu bereiten. Sie hatten fleißig die Hände gewaschen und überall im Klassenzimmer Blumenschmuck angebracht. Nicht nur die Eingangstür, sondern auch Korb und Stuhl waren mit Girlanden geschmückt. Die freudige Ueberraschung des Lehrers war hierüber groß, so daß die erste Schullunde einen urgemüthlichen Verlauf nahm. Aber schon in der nächsten Stunde rief ein Schüler den Jörn des Lehrers hervor, so daß dieser dem Faustpöbel die Lehrseite mit „ungebrannter Asche“ bearbeiten wollte. Er ging auf den Platz zu, wo er das Stöckchen aufbewahrte. Als er jedoch das spanische Rohr erblickte, da war im Augenblick sein Jörn verrückt, und ein

Bücheln überflog seine Flügel, denn auch der Stod war reich mit Blumen umwunden. Es wäre schade gewesen, das Arrangement zu zerstören, weshalb der Rissstod noch einmal verschont blieb.

Ein schwarzer Paulenschläger wird nächstens das preußische Leib-Garde-Husaren-Regiment erhalten. Bei der Unteroffizierschule zu Potsdam befindet sich seit Jahresfrist der frühere Diener eines Gutbesizers, den dieser als Knaben mit aus Afrika gebracht hatte. Auf Vorschlag des Regimentscommandeurs der Leib-Garde-Husaren hat nunmehr der Kaiser bestimmt, daß dieser Schwarze, Gefreiter Arrara, zum Paulenschläger ausgebildet und dem Regiment überwiesen werde. Für die Kapelle des 1. Garde-Regiments z. F. war gleichfalls ein Schwarzer als Klodenspieler in Aussicht genommen, welcher bei dem Musikdirector Rippe zu Artern in Thüringen ausgebildet wurde, vor einiger Zeit aber dort verstarb.

Ein einfacher Apparat zur Luftverbesserung ist in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgeführt worden und hat allseitige Anerkennung der anwesenden Gelehrten gefunden. Sein Erfinder ist Professor Desgrez an der medizinischen Facultät in Paris. Der neue Apparat ist von höchster Einfachheit, seine Wirksamkeit beruht auf einem ganz gewöhnlichen chemischen Vorgang: Natriumperoxyd (Na<sub>2</sub>O<sub>2</sub>) giebt bei Berührung mit Wasser einen großen Theil seines Sauerstoffes ab, der dazu benutzt werden kann, den durch Athmung in einem geschlossenen Raume verbrauchten Sauerstoff zu ersetzen, während das gleichzeitig in Freiheit gesetzte Natrium sich mit der überschüssigen Kohlensäure der verborbenen Luft chemisch verbindet. Durch diesen Vorgang also wird die Luft in zweifacher Weise verbessert, indem ihr der nöthige Sauerstoff zugeführt und die giftige Kohlensäure entzogen wird. Desgrez hat zunächst erfolgreich Versuche an Thieren angestellt. Danach konnte man es wagen, gleiche Versuche auch auf den Menschen auszuüben, der durch den wirksamen Apparat ebenfalls in einem völlig verschlossenen Raume dauern mit guter Athemluft versorgt werden konnte.

Fabelhafte Ueberfahrtspreise bringt der neue Dampfer Deutschland ein, nachdem es ihm gelungen ist, im schnellen Fahren den transatlantischen „Record“ zu brechen“ und seinen gefährlichsten Nebenbühler, den Wilhelm den Großen zu schlagen. Jetzt schlagen sich die Reisenden nämlich um Cabinen auf der Deutschland und zahlen ganz fabelhaft hohe Summen für die Ueberfahrt auf diesem neuesten und schnellsten Dampfer. Für die nächste Fahrt von Southampton nach Newyork zahlen allein die Reisenden 1. Klasse rund 40 000 Pfd. Sterl. gleich 800 000 Mark! Unter diesen befindet sich der bekannte „Eisenkönig“ von Pittsburg, Mr. Andrew Carregie, der allein für seine Familie und Bedienung — im Ganzen 17 Personen — 1600 Pfd. Sterl. gleich 32 000 Mark bezahlt; eine solche Summe ist noch nie für die Reise einer einzigen Familie von Europa nach Newyork bezahlt worden; einfallt doch auf jede einzelne Person dieser Familie ein Ueberfahrtspreis von etwa 1882 Mark! Ein anderer amerikanischer Millionär bezahlt für sich und seine Frau 250 Pfd. Sterl., also für die Person gar 2500 Mark, wieder ein Anderer für sich, seine Frau, und Schwester nebst drei Diensthofen 532 Pfd. Sterl. oder für die Person 1773 Mark. Um diese gutzahlenden Reisenden alle entsprechend unterzubringen, müssen sogar die Offiziere des Schiffes ihre Cabinen den Fahrgästen abtreten. Da das Schiff vor Eintritt des Winters noch sechs Reisen nach Amerika machen soll, kann man sich ausrechnen, was es schon in seiner ersten Saison einbringen wird. Natürlich wird diese fabelhafte Ertragsfähigkeit nur dazu anreizen, immer schnellere Schiffe zu bauen, was aber schließlich doch nur mehr auf Kosten der Sicherheit erzielt werden kann.

Gewänder aus Spinnweben. Vor Jahresfrist brachten wir bereits eine Notiz über neue aus Spinnweben angefertigte Gewänder, welche auf der Pariser Weltausstellung zum ersten Male der Oeffentlichkeit vorgeführt werden sollten. Die Ausstellung dieser Gewebe hat nunmehr stattgefunden, und es haben letztere durch ihre Feinheit, wie durch ihre Geschmeidigkeit und den eigenthümlichen unnochahmlichen Glanz allgemeinen Aufsehen erregt. Leider hat sich die Hoffnung auf eine Ausführung dieses neuen Industriezweiges im Großen nicht verwirklicht. Die Fäden der Spinnen selbst begegnen nämlich sehr großen Schwierigkeiten. Die Vermehrung dieser Insecten ist eine äußerst geringe und wird noch dadurch erschwert, daß die Männchen von den bedeutend stärkeren Weibchen mit Vorliebe umgebracht und verzehrt werden. Wie wir bereits früher mitgetheilt handelt es sich hier um eine besondere in Madagaskar heimische Art großer Spinnen. Die Benutzung der von diesen Thieren gesponnenen Reize selbst zur Herstellung der Gewebe, hat sich nicht bewährt. Man ist vielmehr gezwungen, die von der Spinnne gezogenen Fäden direct aufzuspalen. Um hierbei die Thierechen möglichst zu schonen, verfährt man in Madagaskar folgendermaßen: Etwa 12 dieser Spinnen werden in gleichen Abständen über- und nebeneinander in ein mit entsprechenden Löchern versehenes Brett eingespannt, wobei man äußerst vorsichtig verfährt, um die Thiere nicht zu verletzen. Durch leichtes Berühren mit dem Finger zieht man dann aus der Spinnbrüse die anhaftenden Fäden heraus, die man in einiger Entfernung zu einem Faden vereinigt, den man zu einer Spindel leitet. Durch langhames Drehen der Spindel werden dann die Fäden regelrecht versponnen, und gleich auf eine Spule gewickelt, was den Spinnen weiter keinen Schaden verursacht. Sind die Spinnen von ihrem Garnvorrath geleert, so befreit man sie aus ihren Klemmen und setzt sie zur Erholung in einen Raum, wo es ihnen nicht an reichlichem Futter fehlt, so daß die Männchen nicht direct Gefahr laufen, von ihren besseren Hälften verzehrt zu werden. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau G. Brandt, Berlin S. W., Kochstraße 4).

**Wissenschaftliches.**

Kaffeetrinken und Kaffeessen. Die so manchen Genussmittel, enthält bekanntlich auch der Kaffee ein Gift, das Coffein, und wegen dieser Thatsache wird um die Schädlichkeit des Kaffees hin und her gestritten. Die einen halten ihn für unschädlich, wenn er nicht im Uebermaß und unvernünftig stark genossen wird, jedenfalls für weniger schädlich als den gerbstoffhaltigen Thee, die anderen behaupten, daß Vergiftungserscheinungen schon nach vier Tassen starken Kaffees unausbleiblich seien. Die Folgen bestehen dann in Störungen des Blutkreislaufes, in Muskelerschaffung und in nervösen Störungen. Weitand die meisten Menschen nehmen den Kaffee im Ausguss als Getränk zu sich, aber es giebt auch noch andere Verbindungen. Große Feinschmecker haben erklärt, daß das Aroma des Kaffees am stärksten zur Geltung käme, wenn eine einzelne gebrannte Bohne zerlaut wird. Das Kaffebohnenessen ist aber durchaus keine Erfindung eines überfeinerten Geschmacks, sondern es findet sich als allgemein verbreitete Gewohnheit bei den Gallavölkern Kubiens, die aus zerstampften Kaffeebohnen einen stärkenden Brei bereiten. Endlich wird der Giftstoff des Kaffees, das Coffein selbst, rein oder in Verbindungen von den Aerzten als Medikament verschrieben. Alle diese Arten des Kaffeegenusses können zur Vergiftung führen, die sich in Kopfschmerz, Schwindel, rauschähnlichen Zuständen, Delirien, Angstgefühlen, Erbrechen, Zittern der Hände usw. äußert. Selbstverständlich ist von solchen Erscheinungen bei dem gewöhnlichen Kaffeetrinken nicht die Rede, sie sind aber schon nach dem Genus von nur zwei Tassen beobachtet worden, zu denen man freilich in unsinniger Uebertreibung je eine ganze Hand voll Bohnen genommen hatte. Der bekannte Berliner Psychiater Professor Mendel hat darauf aufmerksam gemacht, daß unter der Arbeiterbevölkerung der Stadt Essen häufig eine chronische Kaffeevergiftung festzustellen gewesen sei, wo die Leute den Kaffee beinahe als Hauptnahrungsmittel und jedenfalls als Lebensröster ansehen. Interessant ist auch der Fall eines Kaffeetochs, der nach 40jähriger Thätigkeit an einer bedenklichen Nervenstärke litt. Das reine Coffein führt begreiflicherweise noch viel heftigere Störungen herbei: Funksensehen, Delirien, Schwindel, Zittern, ja sogar Krampfanfälle von solcher Heftigkeit, wie sie sonst nur beim eigentlichen Starckrampf eintreten. Schwierlich aber ist jemals ein merkwürdigerer Fall von Kaffeevergiftung beobachtet worden, wie der von O. Warburg in der „Wiener Klinischen Rundschau“ beschriebene. Eine 44jährige Frau suchte die Hilfe des Nervenarztes, weil sie seit zwei Jahren an Krämpfen scheinbar epileptischer Natur litt. Da sie früher ganz gesund gewesen, auch eine erbliche Belastung nicht in Betracht kam, so war dieser Zustand unerklärlich, bis schließlich ein eingehendes Bekenntniß der Kranken die Aufklärung brachte. Sie hatte sich als Beisitzerin eines Kaffeehauses allmählich daran gewöhnt, täglich 30—40 gebrannte Bohnen zu essen, und machte sich ein Vergnügen daraus, die Feinheit ihres Geschmacks durch sichere Unterscheidung der Sorten zu üben. Zunächst schabete ihr diese wunderliche Liebhaberei nichts, es stellte sich nur eine unüberwindliche Abneigung gegen fettspeisende Speisen ein, die der Magen nicht mehr annehmen wollte. Nach 4 Jahren aber bekam die Frau plötzlich einen fürchterlichen Anfall von Krämpfen mit völligen Verlust des Bewußtseins, und von da an ereigneten sich die Anfälle häufiger und unter immer schlimmeren Erscheinungen, und sie wüch auch nicht, nachdem die Patientin ihre Leidenschaft des Bohnenessens aufgegeben hatte. Als der Arzt sie untersuchte, stellte er noch Narben auf der Junge fest von den Bissen, die sie sich im Krampf beigebracht hatte. Als Heilmittel gegen Kaffeevergiftung werden Cognac, Bromkal, Chloral und verschiedene andere Gegengifte empfohlen. Daß das Kaffebohnenessen sogar bis zur Epilepsie führen kann, ist eine neue und überraschende Thatsache.

Fliegenlarven als Parasiten des Menschen sind keineswegs so selten als man von vornherein anzunehmen geneigt sein dürfte; und die von ihnen verursachten Krankheitsercheinungen gehören mit zu den allergeringsten. Daß man dennoch so selten von ihnen hört, liegt vor Allem daran, daß die Aerzte noch nicht genügend mit dieser Frage befaßt sind. Hier Wandel zu schaffen ist der Zweck einer für Aerzte und Laien, namentlich solcher, die auf dem Lande wohnen oder auf das Land gehen, wichtigen kleinen Broschüre des Greifswalder Universitätsprofessors G. Peiper, der wir Folgendes entnehmen. Die Fliegenlarven können in doppelter Weise den Menschen befallen, äußerlich (Myasis externa oder dermatica) oder innerlich (M. interna oder intestinalis.) In beiden Fällen sind namentlich die Familien der Musciden (Stuben- und Schmeißfliegen) und der Desftriden (Risch- und Tasselfliegen) an dem Parasitismus theilhaftig. Aber auch andere Fliegenfamilien senden nicht selten Vertreter an den Menschen. Beim äußeren Parasitismus legen die Fliegen ihre Eier am liebsten in Wunden, in eiterigen Othren, stinkenden Nasen usw. ab, von wo die Larven sich in das Innere des Körpers einbohren und oft, namentlich in den Sinnesorganen, die größten Verwüstungen anrichten, sogar in 50 bis 64 Proz. der bekannten Fälle den Tod herbeiführen. Beim inneren Parasitismus gelangen die an offenstehende, besonders saure Speisen abgelegten Eier in den Verdauungskanal. Hier sind die Krankheitsercheinungen im Allgemeinen milder. Welch ungeheure Massen von Fliegenlarven der menschliche Körper beherbergen kann, ergiebt sich daraus, daß in einem Falle aus der Nase eines Patienten 250 Larven entfernt wurden, in einem anderen aus dem Magen „kolossale Mengen (wohl 1000 und mehr).“ Die besten Vorbeugungsmittel gegen Infection durch Fliegenlarven ergeben sich aus Folgendem: größte Reinlichkeit am Körper,

aus d...  
liche...  
inter...  
über...  
jedem...  
Bedir...  
prell...  
ben...  
auf...  
Kich...  
tomm...  
blid...  
als fi...  
betra...  
Uebur...  
händ...  
diese...  
frei...  
die F...  
zu w...  
führte...  
Die G...  
samer...  
gesun...  
tereff...  
über...  
Arbei...  
Träg...  
gefah...  
  
als...  
  
Schlo...  
Be...  
1. D...  
G...  
und...  
werden...  
  
SC...  
In be...  
oder...  
1901...  
  
E...  
wird...  
Stö...  
selbe...  
zu...  
überne...  
  
S...  
mittler...  
der...  
mit...  
leider...  
M...  
R...  
  
werden...  
Mitte...  
Pleb...  
junge...  
und...  
bel...  
  
S...  
fabri...  
in g...  
betrau...  
  
Gef...  
in die

sorgfältiges Bedecken fließender Speisen; ist die Infection eingetreten, so muß schnelligst der Krug getrunken werden.

Ueber die Hygiene des Radfahrens hielt auf dem jetzt in Trier stattgefundenen Kongress für öffentliche Gesundheitspflege Herr Dr. Hertel-Rürnberg einen interessanten Vortrag. Radner verbreitete sich zunächst über die historische Entwicklung des Fahrrades, um sich sodann eingehend der Hygiene dieses Sports zuzuwenden. Bedingung ist ein gerader, aufrechter Sitz, damit Kompressionen der Brust- und Bauchorgane vermieden werden, weiterhin ein richtiger Sattel und Lenkstange mit aufrecht stehenden Griffen. Der Sattel soll hinter der Achse der Pedale liegen. Für die Fahrgewindigkeit kommt sehr die individuelle Veranlagung und augenblickliche Disposition in Frage. Anfangs sollten nicht mehr als fünf Kilometer zurückgelegt werden. Die Uebersehung betrage bei Anfängern 58 bis 63 englische Zoll, bei größerer Übung bis 68 Zoll. Die Damen müssen unter allen Umständen das Korsett ablegen; als Kostüm empfiehlt sich für diese der getheilte Rock. Die Fußbekleidung sei knöchelfrei. Alkoholgenuss vermeide man, ebenso beschränke man die Flüssigkeitszufuhr überhaupt auf das Nothwendigste. Zu warnen sei entschieden vor den von Frankreich eingeführten stimulirenden Mitteln, wie Kola und bergleichen. Die Ernährung sei reichlich. Rauchen ist nur bei ganz langsamer Fahrt statthaft. Vorbedingung zum Radfahren sind gesundes Herz, gesunde Gefäße und Lungen. Sehr interessant sind die Ergebnisse der neueren Untersuchungen über den Kraftverbrauch beim Radfahren. Zu leisten ist: Arbeit: zur Ueberwindung der Reibung, der Steigung, der Trägheit, des Luftwiderstandes und des Gegenwindes. Die gefährlichen Schädigungen des Herzens treten meist durch

Ueberanstrengung bei Steigungen ein. Reitere erfordern schon bei 1 : 100 mehr als das Doppelte, bei solchen von 10 : 100 mehr als das Fünffache der normalen Kraftentfaltung. Bei langsamer Fahrt ist für die Reibung die größte Kraft anzusetzen, bei schnellerer Fahrt für die Ueberwindung des Luftwiderstandes. Der Luftwiderstand erfordert bei langsamer Fahrt etwa ein Dreifaches der übrigen Arbeit, bei schnellerer Fahrt das Siebenfache, unter aufrechtem Sitz sogar das Zehn- bis Dreizehnfache. Der Rennfahrer leistet ohne Schrittmacher bis 1/4, mit Schrittmachern bis 3/4 Pferdekraft. Die Leistung des Radfahrers entspricht der vierfachen des Fußgängers. Wer zur Erholung fährt, sollte nicht über 40 bis 50 Kilometer pro Tag und Steigungen von 3 Prozent hinausgehen. Die Nachtheile der Uebertriebung wirken besonders schädlich auf das Herz und Nieren. Bei Rennfahrern hat man Herzvergrößerungen um drei Fingerbreiten nach links beobachtet. Das Ertragen solcher Muskelstörungen ist nur durch die langsame Gewöhnung erklärlich, auf die Dauer können aber auch hier gefährliche Herzmuskelveränderungen in Dauerform nicht ausbleiben. Referent schloß mit folgenden Leitsätzen: 1. Das Radfahren ist nur gesunden Personen zu gestatten. 2. Bei körperlichen Gebrechen, Erkrankungen und Neigungen zu solchen, bei jugendlichen und älteren Personen ist vor Beginn des Radfahrens ärztlicher Rath einzuholen. 3. Die jeweilige Leistungsfähigkeit eines Radfahrers hängt von seinem Allgemeinbefinden ab. 4. Der Rennsport beim Radfahren ist zu verwerfen.

Wagen. Dampfmaschinen.

Stütz von 2. bis mit 30. September 1900.

Table with columns for vehicle types (e.g., Wägen, Dampfmaschinen) and their specifications/prices.

\* Nur Donnerstags und Sonnabends. † Nur Mittwochs und Freitags.

Franz Heinze, am Albertplatz.

Empfehle mein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

als: Ueberzieher, Mäntel, Joppen, Anzüge, einzelne Jaquets, Hosen und Westen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl, ferner

Rock-Anzüge, Turner-Anzüge, Radfahrer-Anzüge, Knabenpyjama, Moltumjacket, Fleischerjacket, Dienerjacket, blaue Maschinisten-Anzüge, überhaupt

Arbeiter-Garderobe in riesiger Auswahl,

sowie alle zum Herren- und Knaben-Bekleidungs-fach gehörigen Artikel.

Bedienung streng reell.

Preise billigst.

Schlafzimmer frei Barstr. 22. vmt.

Freundlich möblirtes Zimmer 1 Okt. u. verm. Hauptstr. 44. I. Eine Oberstube ist zu vermieten und kann 1. Okt. oder später bezogen werden in Röderau Nr. 19.

Ein schöner Laden in bester Geschäftslage ist mit größerer oder kleinerer Wohnung per 1. April 1901 zu vermieten. S. Zeuner, Hauptstr. 73

Einfache Köchin wird für Herbst aus Rittergut Eßthal bei Meßsen gesucht. Die selbe hat für Haushalt und 2 Leute zu kochen und etwas Hausarbeit zu übernehmen.

Köchin-(Seuch). Suche für den 1. Okt. für ein mittleres Restaurant zur Unterstützung der Hausfrau eine zuverlässige Köchin mit guten Zeugnissen, welche etwas leichte häusliche Arbeit mit übernimmt. Richard Kleberg, Weissen, Restaurant s. „Sahnermann“.

Gesucht werden für 1901 tüchtige Groß-, Mittel- und Kleinreichte, sowie Pferdejugen, Klein- und Okerjungen, auch Groß-, Haus-, Mittel- und Kleinmäde und Ostermädechen bei hohem Lohn durch Otto Schnella, Dienstvermittlungsbureau, Nies a. G., Wettinerstr. 2.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik in Döbeln sucht für Nies a. G. und Umgegend einen mit der Branche vertrauten und gutingeführten Vertreter. Gefl. Offerten unter W. Nr. 10 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Einem Tischlergesellen sucht sofort bei ausdauernder Arbeit Max Kirken, Strehla, Brno u. Wöhrschkestr. m. elektr. Beiz.

Ein gemischt neuer Lastwagen ein gebrauchter zweijähriger Handwagen und eine gebrauchte Radenwinde ist billig zu verkaufen. Eßstr. 5.

Ein Musikautomat (Symphonon) mit 42 Platten ist billig zu verkaufen Wettinerstr. 30, 2. Et.

Ein Rad sportbillig zu verkaufen. Näheres Albertstr. 11.

Ein fast noch neues, ausgezeichnetes Rad, Straßenrenner, 80er Uebersehung, Näheres im Hause des Herrn Kaufmann Galle, Gröbza.

Einem Posten Cementplatten glebt billig ab C. F. Zeurig Nachf., Grödel.

Haushalt-Seifen, div. Sorten, Toilette-Seifen empfiehlt äußerst billig Ernst Schäfer.

Bratheringe, große Dose M. 3.20, Ernst Schäfer.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz, mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Probalien erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden. An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz od. an die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.

Yampa beste Haartinktur der Gegenwart. Beste Cosmetica — dringlich empfohlen, fördert den Haar- und Bartwuchs, beseitigt die Kopfschuppen, verhärtet den Haarausfall unter Garantie der Unschädlichkeit. Preis M. 3.—. Zu hab. in Nies a. G. Gennide, Drogerie, Robert Erdmann, Central-Drogerie, Paul Blumenschein, Feiljeur.



Kaufen Sie für die Wäsche nur Döbeler Terpentinschmierseife & Pfund 32 Pf. Weiden- und Terpentinschmierpulver seit Jahren als vorzügliche Fabrikate anerkannt. Zu haben bei Ernst Schäfer, J. T. Mitschke Neff., F. W. Thomas & Sohn, Ernst Haacke Neff., Carl Schneider, Max Mehner, Herm. Grünberg, Ernst Moritz, Rich. Richter, Gustav Grünberg, Felix Weidenbach, Herm. Müller, Max Bergmann, Rob. Schnella, W. verw. Kühne; in Gröbza: Th. Zimmer, A. Pietsch, Carl Galle; in Nieschütz: F. H. Mildner.

Ein Logis nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten, 1. Octbr. bezugsbar. Eßstr. 9. Eine schöne geräumige Wohnung zu vermieten, 1. Januar bezugsbar. Seyda Nr. 34.

Zur gefl. Abnahme empfehle ich unübertroffener Qualität neue selbst eingelottene Preisselbeeren, mit Zucker (gelocarta) das Pfd. 40 Pf., bei gefl. Entnahme 50 Pf. W. P. Zucker.

Neue selbst eingelottene Preisselbeeren, Bund 30 Pf., mit Zucker Bund 40 Pf., 1 Pfd. netto Dose 50 Pf. incl. Glas 2 90

Heidelbeeren, Bl. 50 und 30 Pf. Ernst Schäfer. Auf Cirocco geröstete Haushalt-Kaffee's Bund 95 und 114 Pf., sehr wohlschmeckend und ergiebig, wöchentlich 2 mal frisch.

Ernst Schäfer. Cirocco-Kaffee-Kafferei im Großbetrieb.

Kartoffeln, zum Selbstausröden, sollen auf Röderauer Platz am Langenberger Wege Montag, den 24. Sept. er. Vormittags, hellenweise bezogen werden. Döberitz, Röderau.

Sorden wieder einströhen: MAGGI zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — Ebenso MAGGI's Bouillon-Kapseln zu 12 und 16 Pf. Hermann Müller, Ross-Wilhelmspl. 9.



Die Herbst- und Winter-Neuheiten in

# Damen-Confection

und Kinder-Garderoben

sind jetzt vom billigsten bis zu dem feinsten Gegenstände in reichster Mannigfaltigkeit am Lager und erlaube ich mir, meine geehrte Kundschaft zu deren Besichtigung und Kauf ergebenst einzuladen.

**Damen-Confection**

habe neu aufgenommen, betrachte diesen Artikel als Haupt-Specialität meines Geschäfts und widme ihm die größte Sorgfalt.

➤ **Künstlerische Schnitte — tadellose Ubarbeitung — gutes Material** ➤  
 ➤ sind die anerkannten Vorzüge meiner Confection. ➤

## Kaufhaus Germer.

==== Betrachten Sie gefälligst meine Schaufenster. Große helle Verkaufsräume mit Oberlicht. ====

### Plattenloser Zahnersatz

Erhaltung beider Wurzeln.  
 Beschriebene Preise. Theilzahlungen gestattet.  
**Franz Kreutz, Zahnkünstler,**  
 Wettinerstraße 39.

### Wäschmangeln

für Hand und Kraftbetrieb, für Lohn- und Familienbedarf, spielend leicht gehend, in tadelloser, solider Ausführung, tatsächlich neuerer und besserer Construction D. R. P. a. empfehlen zu billigen Preisen unter Garantie  
**Pürth & Förster, Chemnitz,**  
 Lutherstraße 54, Specialfabrik für Wäschmangeln.  
 Wir liefern die Mangeln in solider Eisen- und Holz-Construction mit Zahnflansgen- und neuen Rollentrieb. Alte Mangeln nehmen wir in Zahlung.

### Spiegel,

gehörte Auswahl, Glas aus den berühmtesten Spiegelglashütten, sauberste Rückstrahlen.  
 Billigste Preisliste.  
**Johannes Enderlein,**  
 Möbelfabrik.

Frischer hochsteiner Wein aus dem Spargelgebirge. In Schoppen, à Flasche 1 Mark, empfing  
**Felix Weidenbach's Weinstuben.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am hiesigen Plage, Pöppitzerstraße 9, ein

### Vermittelungs-Geschäft

für männl. u. weibl. Dienstpersonal eröffnet habe.

Es wird mein ernstes Bestreben sein, allen an mich gestellten Ansprüchen nach jeder Richtung hin gerecht zu werden, und bitte ich die geehrten Herrschaften sowohl, als auch das stellungsuchende Dienstpersonal, sich vertrauensvoll an mich zu wenden.  
 Hochachtungsvoll  
**Frau Anna Hähnel.**

Trinkt  
**Apfel-Thee.** Otto Petsch's (gen. Apfelpetsch) eisenhaltigen  
**Aepfel-Thee.**  
 Für Genuß u. Kräfte ein Labial. Enthält reichlich Eisen, Leber-, Mangan-, Kalium-, Natrium-, Phosphor-, Stickstoff- u. Sauerstoffgehalt.  
 à Packet 50 Pf. u. 1 M. 4.  
 30jähr. Erfahrung des Erfinders, viele Dankschreiben. Der Thee ist in Apotheken, Drogeriehandlungen u. dgl. Geschäften zu haben, wo nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten Apotheker R. Körtinger in Radebeul. Bestellungen von 2 M. an wie bei Versandung des Botzuges von 1 M. an thunlich.  
 Petsch's Aepfelthee ist nicht aus künstl. Bestandtheilen zusammengesetzt, sondern wird aus reinen Äpfeln verarbtet, die einen natürlichen Eisen-gehalt haben. — Gebrauchsanweisung liegt jedem Packet bei.

Zu haben in Riesa: **A. R. Hennicke, Drogerie, Rob. Erdmann, Paul Koschel.**

### Friedr. Carl Winter,

älteste Landwirthschaftl. Maschinenfabrik Riesa  
 fabrizirt und liefert die vollkommensten unbederzten Dampfmaschinen  
 „Saxonia“ mit bestem Rollenloser. Ferner ertheile ich noch alle er-  
 forderlichen Rathschläge und Anhalte zur den bestrittenen Maschinen.  
 Reparaturen sachgemäß und prompt! Reservetheile!